Die Freimaurerei

Ihre Geschichte,
Tätigkeit und innere Einrichtung

von

Johann Sassenbach

Preis 75 Pfennig

Berlin 1905
Verlag von Joh. Sassenbach

Die Freimaurerei

Ihre Geschichte, Tätigkeit und innere Einrichtung

von

Johann Sassenbach

Berlin 1905
Verlag von Joh. Sassenbach

Einleitung.

Geheimnisvoll, wie die Nacht, ist das Treiben der Freimaurer. Zur nächtlichen Stunde, oder doch in nachtmäßig ausgestatteten Räumen finden ihre Zusammenkünfte statt, aus denen nur weniges ans Licht des Tages dringt; keinen Nichtmaurer lassen sie an ihren Sitzungen teilnehmen, brauchen vielmehr alle möglichen Vorsichtsmaßregeln, um ungestört zu bleiben. Fragt man den Maurer, was eigentlich in der Loge getrieben wird, so ist ein ablehnendes Achselzucken seine Antwort; dieselbe Antwort erhält man auf die Frage nach dem Zwecke der Gesellschaft.

Geheimniskrämerei!

Das Volk erzählt sich die wunderbarsten und schrecklichsten Sachen über diese geheimnisvoll wirkende Gesellschaft und ihre geheimnisvoll auftretenden Mitglieder. Für viele steht es zweifellos fest, daß die Maurerei direkt unter dem Patronate des Teufels steht, daß dieser Beherrscher der Hölle zugleich der Beherrscher der Loge ist. Jeder Maurer verschreibt ihm mit eigenem Blute seine Seele, wird dafür sein Leben lang beschützt und gefördert, bis schließlich zur abgemachten Stunde der Gottseibeiuns kommt und die ihm verfallene Seele mit sich zur Unterwelt hinab führt. Aehnliches behauptete bekanntlich auch der Antifreimaurer-Kongreß von Trient, der im September des Jahres 1896 stattfand und von einer Menge hervorragender Würdenträger der katholischen Kirche besucht war. Auf dieser lächerlichen Veranstaltung, die mit Recht dem allgemeinen Spott anheimgefallen ist, spielte der Besuch des Teufels in einer römischen Loge eine ganz hervorragende

Rolle. Eine Miß Vaughan hatte nämlich enthüllt, daß der Teufel Bitru am 18. Oktober 1883 in einer römischen Loge erschienen sei und Mitteilungen über die bevorstehende Geburt des Antichrists gemacht habe und zwar unter Leistung seiner höchsteigenhändigen Unterschrift. Auch sonst wurden auf diesem Antifreimaurer-Kongreß die wüstesten Sachen über den Zusammenhang des Teufels mit der Loge vorgebracht und mit frommem Staunen aufgenommen.

Aberglauben!

Wer des Nachts durch einen Wald geht und an Gespenster glaubt, ist leicht geneigt, einen Baum oder Strauch für ein gespensterisches Wesen zu halten und sich vor ihm zu fürchten; macht er bei Tageslicht denselben Weg, so sieht er zu seinem Erstaunen, daß die Gestalt, vor der er sich gefürchtet hat, ein gewöhnlicher Knorren Holz ist. Hebt man den geheimnisvollen Schleier, der das Treiben der Freimaurer bedeckt, läßt man hier das volle Tageslicht wirken, so ergeht es einem wie dem nächtlichen Wanderer; man bemerkt, daß man es mit ganz gewöhnlichen Menschen, mit einem ganz gewöhnlichen Vereine und mit durchaus nichts Uebermenschlichem oder Uebernatürlichem zu tun hat. Man lernt Leute kennen, die dasselbe tun wie solche, die sich ein weißes Tuch umhängen und nächtlicherweise spuken gehen: Die Leichtgläubigkeit und Dummheit der Mitmenschen benutzen, um sich einen Vorteil zu verschaffen oder einen Einfluß auszuüben, der sonst versagt geblieben wäre.

Schwindel!

Geheimniskrämerei, Aberglauben, Schwindel! Die drei Säulen der Freimaurerei.

Es gab eine Zeit, in der die Freimaurerei eine Bedeutung hatte, in der sie einen wirklichen Einfluß auf den einzelnen und auch auf die Gesellschaft ausübte, aber diese Zeit ist längst vorbei; sowohl ihr Inhalt wie ihre Form ist veraltet und unzeitgemäß geworden. Heute zehrt sie nur noch von den wenigen Ueberresten vergangener Kraft, und bald wird dieser Vorrat aufgebraucht sein, wenn sie nicht durch zeitgemäßes Arbeiten neuen Inhalt und neue Formen schafft. Die Geschichte der Maurerei in der letzten Zeit zeigt indessen, daß man nicht dazu bereit oder

auch nicht mehr dazu imstande ist. Möge sie verschwinden, es ist nichts dabei verloren. Auch von dieser Gesellschaft gilt, was Goethe vom Recht sagt, daß Vernunft zum Unsinn und Wohltat zur Plage wird. Als die Maurerei entstand, war sie zeitgemäß und die Zeitverhältnisse wiesen ihr eine bedeutende Aufgabe zu; seit damals sind fast zwei Jahrhunderte vergangen, ungeheure Umwälzungen in den Anschauungen und dem Denken des Volkes haben stattgefunden, denen sich die Maurerei nicht angepaßt hat, vielweniger daß sie, wie es ihre Aufgabe sein sollte, ihnen voraus geeilt wäre. Das war ihre Bedeutung in der ersten Zeit ihres Bestehens, daß Gedanken, für die die große Menge noch nicht reif war, im Schoße der Loge gepflegt wurden. Seitdem die Loge nicht mehr als ein geistiger Vorposten betrachtet werden kann, seitdem sie in der übelsten Bedeutung des Wortes reaktionär geworden, ist auch ihre Bedeutung dahin und sie kann, ohne eine Lücke zu hinterlassen, von der Bildfläche verschwinden.

Noch einige Worte über die freimaurerische Litteratur. Sie ist sehr reichhaltig. Der „Bruder" Kloß gab im Jahre 1844 ein Verzeichnis freimaurerischer Schriften heraus und konnte damals bereits 5393 Werke anführen. *) Eine neuere Bibliographie existiert meines Wissens nicht, so daß nicht angegeben werden kann, wie viele Bücher zurzeit über die Maurerei vorhanden sind. Doch hat es auch seit dieser Zeit an Neuerscheinungen durchaus nicht gefehlt.

Die vorhandenen Schriften kann man in drei Gruppen einteilen: erstens die im Auftrage der Loge oder von deren Freunden herausgegebenen Schriften, zweitens die Werke der freimaurerischen Reformatoren und drittens diejenigen der Gegner.

Diejenigen Schriften, die direkt im Auftrage der Loge oder doch von den Freunden der Gesellschaft herausgegeben wurden, geben uns am wenigsten Auskunft über die Maurerei, ihre Entstehung, Geschichte und Tätigkeit. Ein großer Teil dieser Arbeiten sind Logenreden, die bei Johannisfesten und anderen feierlichen Anlässen gehalten wurden und auf die das Wort des Professors Treitschke über

---

*) Kloß. Bibliographie der Freimaurerei. Frankfurt 1844.

Aulareden anzuwenden ist, daß gespreiztes, pomphaftes Wesen den dürftigsten Inhalt verdecken muß. Ein anderer Teil wird dem Publikum nicht zugänglich gemacht, indem die Bücher als Manuskript gedruckt und nur an sich legitimierende Brüder abgegeben werden. Die älteren von seiten der Loge herausgegebenen Bücher sind vollständig unverdaulich, besonders diejenigen, die die Maurerei mit dem Tempelherrnorden oder mit den geheimen Gesellschaften des Altertums zusammen bringen wollen. Noch etwas anderes kommt hinzu. Verschiedene Schriftsteller behaupten, daß der Orden eine Anzahl Schriften zum Zwecke der Täuschung herausgegeben hätte. Diese Behauptung erscheint nicht unwahrscheinlich, paßt vielmehr vollständig zum Wesen der Maurerei. In einem Manifeste, das die Ordensobern im Jahre 1794 an die Inhaber geheimer Grade losließen, heißt es in Bezug auf den Orden: „Seine Bestimmung ist sein erstes Geheimnis und seine Entstehung nebst den Mitteln seiner Wirksamkeit sein zweites.“ Es ist daher garnicht ausgeschlossen, daß man, um die Ansichten der „Profanen“, der Nichtmaurer und selbst die der untern „Brüder“ zu verwirren, unrichtige Darstellungen mit Absicht in die Welt gesetzt hat. Beim Durchlesen älterer freimaurerischer Schriften kommt man fast von selbst auf diesen Gedanken.

Verhältnismäßig gut und objektiv sind die Schriften der Reformatoren der Gesellschaft, überhaupt derjenigen Brüder, welche auf eine zeitgemäße Umgestaltung der Loge hinwirkten, wenn man auch nicht überall mit ihren Ansichten übereinstimmen kann. Von der Loge sind sie teilweise als Feinde betrachtet und ihre Veröffentlichungen den verräterischen Schriften zugezählt worden. Diese Leute haben das beste der Loge gewollt, und um auf Beseitigung hinzuwirken, manchen Uebelstand zur Sprache gebracht, ein Vorgehen, das die Nachtwächter der Gesellschaft in Aufregung versetzen mußte.

Das Material, das uns die Gegner der Freimaurerei, in erster Linie die im Interesse der katholischen Kirche wirkenden Schriftsteller liefern, ist ziemlich wertvoll, obgleich man auch hier nicht alles unbesehen glauben darf. Diese Gegner sind öfters von einem solchen Haß beseelt, daß sie

nicht mehr imstande sind, objektiv zu urteilen und daher alles Schlechte in Vergrößerung, alles Gute gar nicht sehen; auch sind diese Gegner öfters geneigt, das wirklich Gute, daß die Maurerei vollbracht hat, für schlecht zu halten.

Jedenfalls gibt es in der Maurerei keine Falte, die nicht von dem einen oder andern aufgedeckt worden ist; von einem Geheimnisse kann nicht mehr die Rede sein. Wenn trotzdem die meisten über die Gesellschaft im Unklaren sind, so liegt dieses daran, daß es bisher, trotz der Menge der vorhandenen Litteratur, an einer kurzen, objektiven Darstellung gefehlt hat. Es existieren zwar mehrere kurze Abhandlungen, die von katholischen Schriftstellern herrühren, doch sind diese in einer solch tendenziösen Weise abgefaßt, daß sie alles andere als wahrheitsgetreu sind. Hier soll dieses Büchlein einspringen. Der Verfasser steht der Maurerei weder freundlich noch feindlich gegenüber, ein Standpunkt, den man bei der heutigen Bedeutungslosigkeit der Gesellschaft ruhig einnehmen kann; es werden daher sowohl die guten wie die schlechten Seiten der Maurerei zur vollen Geltung gebracht werden. Daß die Darstellung eine durchaus objektive ist — sine ira et studio — hat die Kritik bei der Besprechung der ersten Auflage allgemein anerkannt.

Entstehung.

Die Geschichte der Maurerei beginnt mit dem Jahre 1717; wenn man eine ziemlich unbestimmte Notiz mitrechnen will, mit dem Jahre 1691. Zwar gehen mehrere Schriftsteller viel weiter zurück und verlegen ihre Entstehung ins graue Altertum. Diese frühere „Geschichte" ist nichts als ein Gewebe von Vermutungen, von bewußten und unbewußten Erdichtungen und von unglaublichen Ausschweifungen der Phantasie. Was man früher den Brüdern unter dem Mantel des Geheimnisses als Ordensgeschichte vorgetragen hat, grenzt ans Fabelhafte. Zwar müssen wir in Betracht ziehen, daß diese Erzählungen teilweise einen symbolischen Charakter haben, daß man daher wohl kaum verlangt hat, sie als tatsächliche Wahrheiten anzuerkennen. Wenn Anderson in dem grundlegenden Werke der Freimaurerei, dem Konstitutionsbuche *), die Entstehung der Gesellschaft auf Adam zurückführt und fast die gesamten bekannten Namen der Bibel und der alten Geschichte für den Orden reklamiert, so darf man kaum annehmen, daß viele Brüder dieses für Wahrheit gehalten haben. Der Verfasser hat wegen seiner elenden Zusammenstoppelung von den Zeitgenossen viel Spott geerntet, es ist also nicht

*) Jakob Anderson, Neues Constitutionen-Buch der alten ehrwürdigen Brüderschaft der Frey-Maurer. Frankfurt a. M. 1743. Anderson erhielt 1721 von der Londoner Großloge den Auftrag, die Geschichte und Gebräuche der Freimaurerei zusammen zu stellen. Der Auftrag wurde am 29. September erteilt und am 27. Dezember war er bereits damit fertig. Die Arbeit wurde seitens 14 Brüder geprüft, die sie am 25. März 1722 für druckreif erklärten. 1723 erschien die erste Auflage. Dieses Buch ist das erste freimaurerische Druckwerk.

wahrscheinlich, daß die Brüder, doch größtenteils gebildete Leute, den aufgetischten Erzählungen einen geschichtlichen Wert beigelegt haben. Lessing, ein Anhänger der Maurerei, nennt Andersons Darstellung eine kahle Rhapsodie, eine handgreifliche Gaukelei. *) Derselben Ansicht werden die meisten gewesen sein, denen das Buch bekannt geworden ist. Freilich ist dabei nicht ausgeschlossen, daß einige die vorgeführten Märchen wirklich geglaubt haben.

Der „Ordensgeschichte" von Anderson liegt der Sinn zu Grunde, daß sich seit dem grauesten Altertum eine geheime Lehre fortgepflanzt hätte, die stets nur einem kleinen Kreise von Auserwählten bekannt gewesen sei. Diese geheime Lehre soll sich sowohl auf die Erkenntnis der Natur und ihrer Kräfte, als auch auf die Auffassung übernatürlicher Dinge, vor allem aber auf die Baukunst und ihre Regeln, erstreckt haben. Anderson versuchte die geheimen Gesellschaften des Altertums mit der Freimaurerei in Verbindung zu bringen, so den Bund der Pythagoräer, die Sekte der Essäer und andere. Auch die ägyptischen und eleusinischen Mysterien werden als mit der Maurerei in Zusammenhang stehend genannt. Diese sich besonderer Kenntnisse rühmenden Geheimbünde sollen sich im Verborgenen fortgepflanzt haben und daraus die heutige Maurerei entstanden sein. Andere freimaurerische Schriftsteller klammern sich an den 1119 gestifteten und 1312 aufgehobenen Tempelherrenorden an und suchen aus diesem die Freimaurerei herzuleiten. Dieser geistliche Ritterorden war zurzeit der Kreuzzüge errichtet worden, um die Christen in Palästina, im „heiligen Lande", zu beschützen; er wurde reich und mächtig und erschien dadurch sowohl dem Papste, wie dem Könige von Frankreich gefährlich. In jener Zeit konnte man einen Menschen am leichtesten vernichten, wenn man ihn zum Ketzer stempelte, und so verfuhr man denn auch mit den Tempelherren. Der größte Teil der Mitglieder des Ordens wurde verbrannt, unter anderen der Großmeister Jakob Moley im Jahre 1313 zu Paris. Es wird nun behauptet, einige Ritter wären der Vernichtung entgangen, hätten sich später auf der schottischen Insel Mull

*) Lessing, Ernst und Falk. 5. Gespräch.

wieder zusammengefunden und den Orden im Geheimen fortgepflanzt. Man hätte den Ordensrittern das Tragen weltlicher Kleidung gestattet, um sie vor Verfolgungen zu schützen. Später hätte der Orden Zutritt zu den Vereinigungen der Steinmetzen erhalten und unter deren Privilegien seine Tätigkeit entfaltet; die Freimaurerei sei die direkte Fortsetzung des durch die Baulogen hindurchgegangenen Tempelherrenordens.

Diese Herleitung gefiel der Eitelkeit der Maurer am meisten, und daher hat man sie mit allen möglichen Beweismitteln zu stützen versucht, aber vergebens; beim besten Willen läßt sich ein Zusammenhang zwischen Tempelrittern und Freimaurern nicht anerkennen.

Wie konnten nun solche Märchen und Erzählungen entstehen, wie war es möglich, daß kaum zwanzig Jahre nach Gründung der Gesellschaft unter den Mitgliedern selbst heftige Streitigkeiten wegen des Ursprunges derselben stattfinden konnten?

Es wirkten hier verschiedene Umstände mit. Einige Jahre nach Errichtung der Londoner Großloge wurde deren Archiv von allzu besorgten Brüdern vernichtet, damit nur gar nichts in unberufene Hände fallen könne. Das Bestreben, die „Profanen" und die niederen Brüder über die wirklichen Verhältnisse der Gesellschaft im Unklaren zu lassen, hat zu dem Durcheinander der Meinungen ebenfalls beigetragen. Da man die Wahrheit nicht sagen wollte, brauchte man Märchen, und schließlich wußte man selbst nicht mehr, was Wahrheit und was Dichtung war.

Am meisten hat indessen die Eitelkeit der Freimaurer verschuldet. Man hielt es für zu gering, auf gewöhnlichem Wege wie jede andere Vereinigung entstanden zu sein und suchte deshalb eine Abstammung zu entdecken, die geeignet war, die Freimaurer als etwas ganz Besonderes erscheinen zu lassen. Vor allem mußte der Ursprung weit zurückliegen; je mehr Ahnen, je vornehmer. So hat man denn so weit wie möglich zurückgegriffen, und, wenn auch unter heimlichem Lachen, den sogenannten Urvater der Menschheit, Adam, zum Stifter der Maurerei gemacht. Einem französischen Freimaurer ging dieses noch nicht weit ge-

nug, und er läßt die Maurerei bereits vor Erschaffung der Welt vorhanden sein.

Im Jahre 1779 machte der französische Geistliche Grandidier, ein Nichtmaurer, darauf aufmerksam, daß die Freimaurerei wahrscheinlich den Bauhütten des Mittelalters entsprossen sei. Er kam zu dieser Annahme auf Grund seiner Studien über das Straßburger Münster und die damit verbundene Bauhütte, in deren Ueberlieferungen er Freimaurerisches zu erkennen glaubte. Spätere freimaurerische Schriftsteller haben sich auf denselben Standpunkt gestellt, so die bedeutendsten derselben Georg Kloß und J. G. Findel *). Auch die Reformatoren der Gesellschaft, Schröder, Krause und Feßler, wollten die Maurerei aus den Steinmetzbrüderschaften herleiten.

Aber auch diese Erklärung ist nicht ganz richtig. Will man die Bauhütten als die einzige Quelle der Freimaurerei annehmen, so muß man ihnen, wie es von maurerischen Schriftstellern vielfach geschieht, eine Bedeutung beimessen, die sie nie gehabt haben. Die Steinmetzbrüderschaften, die Bauhütten, waren Handwerkervereinigungen, wie sie bei allen Gewerben bestanden, sie waren durchaus nicht besser und vornehmer. Die Steinmetzen standen keineswegs über den andern Arbeitern, ihre Bildung war keine höhere und die Kunstfertigkeit des gewöhnlichen Steinmetzen darf auch nicht überschätzt werden. Darum erscheint die Behauptung, daß sich der Steinmetzbrüderschaft seit alter Zeit vornehme Männer als „angenommene Maurer" angeschlossen und auf diese Art den Grund zur Freimaurerei gelegt hätten, gänzlich hinfällig. Es ist dies ebenso gut eine Sage, wie die Ableitung von Adam, Pythagoras, Salomon und andern.

Der Name Freimaurer wird vielfach als Beweis dafür angeführt, daß die Steinmetzbrüderschaft etwas ganz anderes gewesen sei, als eine gewöhnliche Zunft. Dieser Beweis fällt indessen in sich selbst zusammen. Das Wort „Frei" hat hier mit bürgerlicher Freiheit durchaus nichts

*) Kloß, Die Freimaurerei in ihrer wahren Bedeutung. Leipzig 1845.
Findel, Geschichte der Freimaurerei von der Zeit ihres Entstehens bis auf die Gegenwart. Leipzig 1861.

zu tun, sondern ist nur ein technischer Ausdruck. Man teilte die englischen Maurer, und nur diese kommen hier in Betracht, in zwei Gruppen rought-stone masons, die den inneren Teil des Baues aus rauhen (rough) Steinen ausführten, und in free-stone masons, die den freiliegenden (free) Stein, das Aeußere des Gebäudes bearbeiteten. Man unterließ die jedesmalige Wiederholung von stone und nannte sie rough mason und free mason, zu Deutsch Freimaurer. Das Wort Freimaurer bedeutet also ursprünglich gar nichts anderes als Steinmetz.

Wenn nun auch die Steinmetzbrüderschaften nicht die eigentliche Quelle der Freimaurerei gewesen sind, so haben sie doch die äußere Form hergegeben. Ueber den Zusammenhang zwischen Bauhütten und Freimaurerlogen äußert sich Walden in einer Art, die die meiste Zustimmung verdient *). Dadurch wird auch eine Entstehungsgeschichte der Maurerei geliefert, die die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat und gegen die anderen Erklärungsgeschichten wohltuend absticht. Walden ist Maurer und schreibt im logenfreundlichen Sinne; er will reformieren und sucht deshalb die Wahrheit. Ihm schließt sich Boos in seiner Geschichte der Freimaurerei **) vollständig an.

Demnach ist die erste Großloge in London dadurch entstanden, daß eine geheime Gesellschaft, die sich zur Pflege der Naturwissenschaften und behufs philosophischer Studien gebildet hatte, sich mit den Resten der Steinmetzbrüderschaften vereinigte, um unter dem Schutze deren Privilegien ihre staatsgefährliche, verbotene Tätigkeit fortzusetzen.

Im 17. Jahrhundert gab es in ganz England, vor allem in den großen Städten, geheime Gesellschaften, die sich wissenschaftlichen Forschungen widmeten. Oefters gehörten die bedeutendsten Männer diesen verbotenen Verbindungen an. Es war dies kein Wunder. Alles stand noch in den Banden mittelalterlichen Denkens, Geistlichkeit und Staatslenker bemühten sich krampfhaft, jede neue Idee vom Volke fernzuhalten. Dabei war das Volk so bigott

*) R. Walden, Beiträge zur Vorgeschichte der Freimaurerei. Berlin 1889/90.

**) Heinrich Boos, Geschichte der Freimaurerei. Aarau 1894.

und dummgläubig wie möglich. Wer es wagte, öffentlich etwas zu behaupten, das nicht mit der überkommenen Lehre übereinstimmte, wurde verfolgt und grausam bestraft. Doch läßt sich der menschliche Geist weder durch den Bann der Pfaffen, noch durch die Acht der weltlichen Machthaber bezwingen; ist es ihm verwehrt, sich öffentlich zu betätigen, so wirkt er im geheimen. In einem Lande und zu einer Zeit, wo es kein Vereinigungs- und Versammlungsrecht gibt, müssen geheime Verbindungen notwendig entstehen. Und das Verbotene reizt mehr als das öffentlich Gestattete.

Das Drängen nach Gründung geheimer Gesellschaften wurde besonders durch die 1638 erschienene Nova Atlantis von Bacon von Verulam verstärkt. Nicolai behauptet, daß sie der direkte Anstoß zur Errichtung einer geheimen Gesellschaft gewesen sei, aus der sich die Freimaurerei herausgebildet habe.

Die geheimen Gesellschaften hatten meistens nur eine kurze Lebensdauer, sie gingen an Verfolgungen oder an inneren Zwistigkeiten zu Grunde. Sie konnten nur in großen Städten existieren und boten selbst hier keine genügende Sicherheit. Da gewährten die noch bestehenden, ziemlich bedeutungslos gewordenen Reste der Bauhütten Rettung; sie waren staatlich anerkannte Körperschaften, besaßen Privilegien und eine feste Organisation. Wie, wenn es gelänge, die geheimen Gesellschaften mit diesen Baulogen zu vereinigen und mit deren Einrichtungen und Privilegien die vorgenommenen Arbeiten weiter zu verfolgen! Es gelang. Sprengel berichtet in der Lebensbeschreibung Robert Boyles folgendes *):

„Schon von seinem 18. Jahre schreibt sich die Bekanntschaft mit einem gewissen Samuel Hartlieb her, der, ein geborener Elbinger, in London lebte und unter mehreren Plänen zur Beförderung der Wissenschaften auch den eines unsichtbaren Kollegiums, einer geheimen Gesellschaft entworfen hatte, deren Mitglieder, unabhängig von Politik und Religion, abgesehen von Stand und Aemtern, sich als Brüder betrachten und gemeinschaftlich das Reich der Wissenschaften nach Bacons Ideen zu erweitern suchen

*) Walden, Die drei Lichter und die drei Säulen. Berlin 1890.

wollten. Ein anderer Teutscher, Theodor Haak, aus der Pfalz gebürtig, und der große Baumeister Christoph Wren traten hinzu und verbanden die Yorker Baulogen mit dieser Gesellschaft. —"

Vielleicht ist Wren, der auf beiden Seiten Verbindung hatte, derjenige gewesen, der zuerst den Plan einer Verschmelzung anregte.

Wann diese Verschmelzung begonnen hat, ist nicht angegeben, doch scheint es um das Jahr 1691 der Fall gewesen zu sein, da man nach Prichard seit dieser Zeit die angenommenen Maurer von den Werkmaurern unterscheidet. Im Jahre 1717 wurde zu London die erste Großloge durch eine Verschmelzung von vier Logen errichtet. Von diesen vier Logen bestanden drei vorwiegend aus Werkmaurern, jede etwa 15 Mitglieder stark, während die vierte, die 71 Mitglieder zählte, mit dem Maurerhandwerk nichts zu tun hatte, sondern aus höher gebildeten Leuten bestand, darunter bedeutende und bekannte Persönlichkeiten. Die geistigen Leiter dieser Gesellschaft waren der Naturforscher Desaguliers und der Theologe Anderson gewesen, an diese ging auch die Leitung der neuen Großloge über; dadurch war der Charakter der Loge von vornherein der eines bürgerlichen Vereins, der mit Werkmaurerei durchaus nichts zu tun hatte. Die mit beigetretenen Arbeiter, Mitglieder der drei Werkmaurerlogen, kamen von vornherein in die Lage von Geduldeten und jedenfalls werden sie auch nach und nach aus der Loge verschwunden sein. Weiterhin hat man Arbeiter nur in Ausnahmefällen als Mitglieder angenommen. Die sogenannten dienenden Brüder, die in der Loge die Rolle von Aufwärtern spielen, kann man nicht als wirkliche Mitglieder betrachten.

Der Boden für die Bestrebungen der Freimaurerei war ein günstiger und mit erstaunlicher Schnelligkeit verbreitete sie sich über die ganze Welt. Sie wurde ein internationaler Bund, dessen Mittelpunkt die große Loge zu London war. Diese suchte an allen Orten und in allen Ländern, wo es möglich schien, Tochterlogen ins Leben zu rufen, denen sie ihr Gebrauchtum mündlich überlieferte und von denen sie Anhänglichkeit und Gefolgschaft verlangte.

Entwickelung.

Ein im Jahre 1734, also siebzehn Jahre nach Errichtung der Londoner Großloge herausgegebenes Verzeichnis weist bereits 128 Logen auf, darunter sieben im Auslande. Sämtliche waren mit Genehmigung der Londoner Großloge errichtet worden, erkannten diese als ihr Haupt an und standen untereinander in Verbindung. Das Mitglied der einen Loge, das sich mittels Erkennungszeichen und Erkennungsworte gehörig legitimierte, hatte zu allen andern Zutritt. Auch in den nächsten Jahrzehnten breitete sich die Maurerei bedeutend aus; in allen Ländern der alten und neuen Welt, in denen kultivierte Menschen wohnten, bürgerten sich die Logen ein und suchten Einfluß zu gewinnen.

Wie kam es nun, daß diese geheime Gesellschaft einen so außerordentlichen Anklang fand?

Nach jahrhundertlangen politischen und religiösen Kämpfen, die besonders in England getobt haben, sehnte man sich nach Ruhe, nach Ueberbrückung der durch Parteihaß geschaffenen Gegensätze. Diese Ruhe und eine edle Geselligkeit hoffte man in der Loge zu finden. Nach den Satzungen der Maurerei sollten Politik und Religion aus der Loge ausgeschlossen sein; auch die Leute, die im öffentlichen Leben in irgend einem Parteilager standen, sollten hier einen neutralen Boden finden, auf dem sie an der Förderung der Menschheit gemeinsam arbeiten konnten. Die Loge der ersten Zeit scheint auch wirklich eine solche Freistätte gewesen zu sein, wenn sie auch nicht umhin konnte, zu den Streitfragen Stellung zu nehmen; ebenso scheint sie für die nach Aufklärung Ringenden als willkommener

Sammelpunkt gedient zu haben. Jedenfalls waren es die besseren Elemente, die auf der Suche nach einem solchen Asyl der Loge zugeführt wurden.

Vor allem war es indessen die Sucht nach geheimnisvollen Lehren und übernatürlichen Kräften, die die Leute in die Loge hineintrieb. Das Geheimnis war das unwiderstehliche Lockmittel, das Gelehrte und Ungelehrte, Vornehme und Geringe anzog. Obgleich man als aufgeklärt und freidenkend gelten wollte, ließ man sich vom Zauber der Mysterien allzuleicht umstricken. Zu keiner Zeit wurde der Mensch so leicht die Beute eines beliebigen Schwindlers wie damals. Man stand den religiösen Ueberlieferungen kaltlächelnd gegenüber, den lieben Gott hatte man abgesetzt und samt seinem himmlischen Hofstaate in das Reich der Märchen verwiesen, dabei zweifelte man aber nicht daran, daß es geheime Mittel gebe, mit denen man die Natur aus ihren gewohnten Bahnen herausreißen könne. Und nicht allein die Ungebildeten, die große Menge des Volkes, einschließlich des vollständig rohen und unwissenden Adels glaubten daran, sondern auch wissenschaftlich gebildete Männer, ja solche, die sich durch besonderes Wissen einen Namen gemacht haben. Man glaubte an Astrologie, an Lebenselexier, an den Stein der Weisen und andere phantastische Sachen. Die Sucht, aus unedlen Metallen Gold zu machen, war in allen Kreisen zu finden und hat zu den unverständlichsten Sachen geführt. Die Genußsucht war in den oberen Ständen sehr verbreitet; zumal die Fürsten liebten es, einen Luxus zu entfalten, der mit ihren Einkünften in keinem Verhältnis stand; die Auspressung der Untertanen hatte ihre Grenzen, daher konnten nur wenige Fürsten dem Reize widerstehen, sich mit Goldmachern einzulassen.

Die Maurerei hat von vornherein im Rufe gestanden, daß sie im Besitze besonderer Kenntnisse sei. Ihr geheimnisvolles Gebahren trug dazu bei, diese Annahme aufkommen zu lassen. Um nun zu diesen ersehnten Kenntnissen zu gelangen, schloß man sich der Loge an, in der sicheren Hoffnung, dort das Gewünschte zu finden. Die Organisation der Loge machte es möglich, den Leuten ihren Glauben zu lassen, obgleich man ihnen selbstverständlich in

keiner Weise gerecht werden konnte. Infolge der Gradeinteilung konnte man den Eintretenden, der sich getäuscht fühlte, immer wieder auf später vertrösten und ihm in einem höheren Grade dasjenige mitzuteilen versprechen, was ihm jetzt noch verborgen bleiben müsse. Und jahrelang haben sich die einzelnen Brüder an der Nase herumführen lassen und haben in Geduld gewartet, bis ihnen die Oberen das höhere Licht zukommen lassen würden.

Nur wenige Jahre ist die Maurerei die Bahnen gewandelt, die bei ihrer Gründung vorgesehen waren; bald stellten sich überall die schlimmsten Verirrungen und Auswüchse ein. Eine Gesellschaft gleichgestellter Brüder war die Maurerei in der ersten Zeit, später traten Bestrebungen auf, die namentlich die brüderliche Gleichheit verletzten. Die Loge als geheime, verbotene Gesellschaft hat von vornherein versucht, sich bei hochgestellten Personen in Gunst zu setzen, um deren Schutz zu genießen; man machte daher der Eitelkeit der Mächtigen Konzessionen, erleichterte ihnen den Zutritt und behielt ihnen die höchsten Ehrenposten vor. Ein Fürst oder Adeliger wurde öfters an einem Abend durch drei Grade befördert, während der bürgerliche Bruder Monate und Jahre dazu brauchte. Die Fürsten und Adeligen erhielten infolge dessen eine Stellung in der Loge, die mit brüderlicher Gleichheit keineswegs übereinstimmte. Zwar hat der wirkliche Einfluß der adeligen und auch der fürstlichen Mitglieder meistens mit ihrer offiziellen Stellung im Orden im schärfsten Widerspruch gestanden; trotz ihrer Großmeisterwürde waren sie vielfach diejenigen, die das wenigste wußten und am wenigsten zu sagen hatten, aber immerhin wurde die brüderliche Gleichheit, das Grundgesetz der Loge, durch die wenn auch nur äußerliche Bevorzugung hochstehender Personen verletzt.

Auch trat bald der Uebelstand ein, daß man in der Loge dem Gotte Bachus zu reichlich Opfer brachte. So beklagt sich ein Basler Bruder, der London besucht hatte, über das viele Punschsaufen in den englischen Logen. Der Bruder Euklides verteidigte 1738 in einem Schreiben, das der zweiten Auflage von Andersons Konstitutionenbuche beigefügt ist, die Maurerei gegen den Vorwurf der Völlerei. Er meint, daß die Brüder nicht als Maurer, sondern als

unvernünftige Menschen sich betränken und daß die Loge dafür nicht haftbar gemacht werden könne.

Die Zeremonien und Ritualien, die zuerst einfach und sinnreich waren, arteten bereits in der ersten Zeit zum lächerlichsten Komödienspiel aus und dienten, so weit sie bekannt wurden, zum öffentlichen Gespött. Die Frage, ob das Schurzfell mit weißer oder blauer oder roter Seide gefüttert werden dürfe, war eine hochbedeutende. Es entstand eine richtige Logenhierarchie: Meister, Zeremonienmeister, Vorsteher, Schaffner, Redner, Sekretäre usw. Es bildeten sich innerhalb der Loge besondere Kreise, die die eigentliche Macht an sich zogen und die übrigen Brüder zu blind gehorchenden Herdentieren hinabdrückten.

Diese Uebelstände führten schon in der ersten Zeit zu Zwistigkeiten, zu Ausschließung, Abfall und Rebellion. Im Jahre 1725 wurde in York eine Großloge errichtet, die sich zu der Londoner in Gegensatz setzte und auch überall Tochterlogen errichtete. Die Yorker Loge behauptete, daß sie allein die echte, alte Maurerei vertrete und ihre Anhänger nannten sich die alten Maurer (Ancient Masons), während sie die mit der Londoner Großloge zusammenhängenden Brüder neue Maurer (Modern Masons) nannten. Dieser Gegensatz zwischen London und York wurde erst im Jahre 1813 ausgeglichen.

Diesem Kampfe verdanken wir die ersten verräterischen Schriften, die uns mit den Ritualien und inneren Einrichtungen der Loge bekannt machen. *) Auch führte er zur Errichtung eines vierten Grades. Den Graden des Lehrlings, Gesellen und Meisters, die man von der Werkmaurerei übernommen hatte, fügte die Yorker Loge als vierten den Royal-Arch-Grad hinzu. Damit wurde dem inneren leitenden Kreise, der sich bereits ausgebildet hatte, ausgesprochene Anerkennung zuteil. Auf diese Grade haben sich später noch eine Unmenge weiterer aufgebaut, bis man es zeitweise in einzelnen Ländern und bei einzelnen Systemen glücklich bis zu 95 Graden gebracht hat.

---

*) Jachin and Boas. The three distinct knocks. Hiram or the grand masterkey.

Entwickelung.

In England hat die Loge am meisten an ihrer ursprünglichen reinen Form festgehalten, wenigstens sind keine ähnlichen Verrücktheiten zu verzeichnen, wie sie in Frankreich, Deutschland und anderswo vorkamen. Die nüchternen Engländer waren für die Phantasiegespinnste der Franzosen und Deutschen nicht zu haben.

Von England kam die Maurerei zuerst nach Frankreich. Im Jahre 1725 errichteten Engländer die erste Loge zu Paris; 1736 befanden sich dort bereits 4, nach anderen Angaben 6 Logen. Diese Logen traten im selben Jahre zu einer Großloge zusammen und machten sich dadurch von England unabhängig. Die französischen Behörden standen anfangs dieser geheimen Gesellschaft feindlich gegenüber und die Polizei schritt gegen sie ein. Kurz nach Errichtung der Großloge erging ein königlicher Befehl, der den Wirten verbot, die Freimaurer bei sich aufzunehmen. Trotz aller Verfolgungen bestanden 1745 in Paris 22 Logen.

Hier, auf katholischem Boden, stieß die Freimaurerei mit der katholischen Kirche zusammen; am 28. April 1738 schleuderte Papst Clemens der Zwölfte den Bann gegen sie. Seitdem hat ein ununterbrochener Kampf zwischen diesen beiden feindlichen Gewalten stattgefunden und der römische Stuhl hat nie aufgehört, die Freimaurer zu verfluchen und zu verfolgen.

Nach Clemens XII. haben folgende Päpste den Bannstrahl neu aufgefrischt: 1751 Benedikt XIV.; 1814 und 1821 Pius VII.; 1825 Leo XII.; 1829 Pius VIII.; 1832 Gregor XVI.; 1846, 1854, 1864, 1865 und 1873 Pius IX.; 1884 Leo XIII. Pius IX. muß einen ungeheuren Haß gegen die Maurer gehabt haben, da er mit seiner Verfluchung gar nicht zu Ende kommen konnte.

Diese Feindschaft des römischen Stuhles hat ihre guten Gründe und ist weit verständlicher als die Freundschaft, die verschiedene Fürsten der Loge entgegengebracht haben. Sagt doch ein freimaurerischer Schriftsteller in der „Deutschen Vierteljahresschrift“ *): „Diese Gerechtigkeit muß man der römischen Hierarchie widerfahren lassen: sie erkannte Zweck und Tragweite des Bundes und die Wich-

---

*) Deutsche Vierteljahrsschrift 1841.

tigkeit desselben früher und klarer, und blieb ihren Ansichten treuer als viele Glieder des Bundes selber."

Ein frommer katholischer Christ kann demgemäß der Loge nicht angehören. Die Sünde ist im Gegenteil so groß, daß der Papst sich selbst das Recht vorbehalten hat, einen Freimaurer vom Banne loszusprechen. Aber trotz der Blitze, die der römische Zeus losließ, haben sich viele Katholiken der Loge angeschlossen.

In Frankreich wurde die Maurerei von vornherein zum allgemeinen Anstoß und Gespött. Die Regierung tat ihr bestes, sie lächerlich und verächtlich zu machen, ein Bestreben, das ihr durch die Loge selbst erleichtert wurde. Die Mißstände waren zu groß. Es kam häufig vor, daß man Wirten, rohen, unwissenden Personen, Patente zur Errichtung von Logen gab; so wurde die Logengründung als Geschäft betrieben und die Hauptaufnahmebedingung war schließlich die, daß der Kandidat tüchtig saufen konnte. Es wurden in den Logen die wildesten Orgien gefeiert, an den ursprünglichen Zweck der Maurerei dachte man nicht mehr.

Auf französischem Boden entstand die Schottische- oder Andreas-Maurerei, die in einigen Ländern nur höhere Grade der Johannis-Maurerei, anderswo einen eigenen Orden bildete, aber stets der gewöhnlichen, der Johannis- oder blauen Maurerei übergeordnet war. Ihr Stifter war der Schotte Ramsay. Ueber die Beweggründe, die Ramsay zu dieser Gründung trieben, wird verschiedenartig geurteilt. Einige meinen, die Gründung wäre erfolgt, um aus dem großen, teilweise verkommenen Haufen, der die französische Maurerei bildete, die besseren Elemente herauszuziehen und mit diesen wieder die alten Bahnen zu wandeln; andere wollen sie auf politische Bestrebungen zurückführen. Nach der letzteren Annahme soll Ramsay im Interesse des schottischen Thronprätendenten Stuart gewirkt und zu dessen Unterstützung die schottische Maurerei begründet haben.

Das schottische System mit seinem Ritter Hokus-Pokus fand großen Anklang. Die Gleichheit in der Loge, die bisher bestanden, hatte dem Adel durchaus nicht gepaßt; im gewöhnlichen Leben galt der Adel alles, der Bürger

gar nichts und die Ansichten der profanen Welt machten auch vor der Loge nicht Halt. Am liebsten hätte man die Bürgerlichen hinausgeworfen; „warum ist die Forderung der Reinheit des Blutes in Wegfall gekommen", klagt ein adeliger Bruder und fügt hinzu: „Erbärmliches Gemisch der Stände." Der Hofadel in Frankreich gründete sich sogar 1745 eine eigene Loge, um nicht mit den bürgerlichen Brüdern zusammen sitzen zu müssen. Die brüderliche Gleichheit und brüderliche Liebe sind demnach nicht besonders stark gewesen Die Errichtung der schottischen Maurerei bot jetzt eine so schöne Gelegenheit, unter sich zu bleiben. Zwar wurden auch bürgerliche Personen, die durch die Johannis-Maurerei hindurchgegangen waren, aufgenommen, doch wurden diese durch Verleihung eines Rittertitels, der selbstverständlich nur in der Loge galt, zu Adeligen befördert. Später und an anderen Orten hat sich das Wesen der schottischen Maurerei allerdings verändert, dort waren es nicht immer hochmütige Adelige, die sich von dem verhaßten bürgerlichen Pack abschlossen, sondern der Kern der Maurerei, diejenigen Personen, die den ganzen Orden, auch die Johannismaurerei, leiteten. Es braucht wohl nicht besonders darauf aufmerksam gemacht zu werden, daß die Namen Johannismaurerei und Andreasmaurerei von den Heiligen herrühren, die sich die beiden Richtungen zum Schutzpatron gewählt haben.

Die allergrößten Auswüchse hat die Maurerei in Deutschland gezeitigt; hier wurde jedem Schwindler ein reiches Tätigkeitsgebiet verschafft. Die mystischen und ritterlichen Einrichtungen der schottischen Maurerei berührten sich innig mit dem romantischen Fühlen, das sich im vorigen Jahrhundert in Deutschland bemerkbar machte und zu allen möglichen Verirrungen führte; daher fand die Andreasmaurerei in Deutschland die meiste Verbreitung und aus ihr gingen eine ganze Anzahl der verrücktesten Systeme hervor, begründet von Schwindlern, die die Leichtgläubigkeit und Dummheit der Brüder benutzten, um im Trüben zu fischen.

In Hamburg entstand 1733 die erste deutsche Loge, der bald zahlreiche andere folgten. Infolge des Beitrittes

des Kronprinzen und späteren Königs Friedrich des Zweiten von Preußen wurde der Andrang zu den Logen immer stärker. Friedrich war nach seinen schlesischen Kriegen der berühmteste Mann Deutschlands und sein Beispiel mußte eine große Wirkung ausüben; zahlreiche Fürsten und hohe Staatsbeamten traten bei.

In Preußen, wo man gegen geheime Verbindungen mehr als anderswo vorging, kam die Loge durch die Mitgliedschaft des Königs in die eigentümliche Stellung, daß sie gesetzlich verboten war, daß aber der höchste Wächter des Gesetzes ihr angehörte, und daß infolge dessen keine Behörde es wagte, gegen sie einzuschreiten. Dieselben ungesetzlichen Zustände entwickelten sich in anderen Ländern. Friedrich der Zweite hat der Loge gegenüber stets einen klaren Kopf behalten, andere Fürsten sind tief in die Schlingen der Betrüger, die im vorigen Jahrhundert die Maurerei mißbrauchten, hineingeraten.

Die deutschen Logen standen in direkter Verbindung mit der Londoner Großloge, doch war diese Verbindung nicht stark genug, um die deutschen Logen zur Beobachtung der englischen Einrichtungen anzuhalten. Die englischen Logen hatten auch ihre Auswüchse aufzuweisen, aber im großen ganzen waren es Vereinigungen gleichberechtigter Brüder, die durch Wahl die Personen bestimmten, denen die Leitung zustehen sollte. In Deutschland ruhte die Macht in einem kleinen inneren Kreise, der nicht durch Wahl gebildet wurde, sondern sich selbst ergänzte, dessen Vorhandensein den Brüdern bekannt war, ohne daß sie die Namen der Eingeweihten erfuhren. Diesen unbekannten Obern war der deutsche Bruder unbedingten Gehorsam schuldig, er hatte jeden Auftrag auszuführen, ohne sich um die Gründe und die Berechtigung desselben zu kümmern. Man rechnete dabei mit großer Menschenkenntnis auf die Schwächen der menschlichen Natur. „Eine geheime Gesellschaft, die den schon eingeschüchterten Menschen in neue Unterordnung und neue Einschränkung bringen wollte, mußte ihn locken, reizen und verführen, daß er sich das Joch in gedankenloser Gutwilligkeit selbst über den Nacken ziehe. Sie mußte aus dunkler Ferne seine Erwartungen

rege machen, seine Neugierde reizen und seine Hoffnungen in schmeichelnder Geschäftigkeit erhalten.“ *)

Dadurch, daß unbekannten Obern unbedingter Gehorsam geschworen wurde, daß man dazu sehr leichtgläubig war, mußte dem Schwindel Tür und Tor geöffnet werden. Je verrückter und unwahrscheinlicher die Versprechungen und Behauptungen waren, die von maurischen Schwindlern aufgestellt wurden, um so lieber wurden sie geglaubt. Der ehemalige Konsistorialrat Rosa von Köthen, ein ganz gemeiner Mensch, gründete den Orden der Tempelritter oder das Clermontsche System; zwei Schwindler, der Leipziger Schrepfer und der Meister aller Betrüger, Cagliostro, brachten das Rosenkreuzertum in die Loge hinein; Johnson und Hund führten das System der strikten Observanz, Zinnendorf das schwedische System ein. Eine politische Richtung, mit der wir uns später noch zu beschäftigen haben, hatte der durch Professor Weißhaupt aus Ingolstadt gestiftete Orden der Illuminaten.

Außerdem gab es noch eine ganze Anzahl Gründungen und Systeme: Aegyptische Maurer, Asiatische Brüder, Afrikanische Bauherrn, Kleriker, Ritter der Wohltätigkeit usw. Es wäre zwecklos, auf diese Spaltungen genauer einzugehen, alle gingen mehr oder weniger auf Schwindel oder auf das Bestreben hinaus, eine besondere Macht auszuüben und die Maurerei zu irgend eines Zwecke zu benutzen.

Zur Beilegung der zwischen den verschiedenen Systemen bestehenden Streitigkeiten fanden eine Anzahl Freimaurerkongresse statt und zwar 1772 zu Kohlo, einem Schlosse in der Oberlausitz, 1774 zu Braunschweig, 1776 zu Wiesbaden, 1778 zu Wolfenbüttel und 1782 zu Wilhelmsbad bei Hanau.

Einige deutsche Staaten verboten die Maurerei, so Oesterreich 1764 und 1801, Württemberg 1784, Bayern 1787 und 1799, Baden 1813, Preußen verbot 1820 mehrere Logen. Auch in verschiedenen anderen Ländern wurden die Logen aufgehoben und verboten, so in Holland im Jahre 1735, in Frankreich 1737, in der Schweiz 1748,

---

*) Boos, Geschichte der Freimaurerei.

in Venedig 1814, in Portugal 1816, in Rußland 1820 und in Spanien 1824. Doch blieben diese Verbote vollständig wirkungslos, man konnte oder wollte ihnen keinen Nachdruck geben. Es zeigte sich, daß die Logen teilweise mächtiger waren, als die einzelnen Regierungen. Hohe Beamte, die die Logen öffentlich verfolgen mußten, gehörten ihr im geheimen an und wirkten in ihrem Interesse. Maria Theresia von Oesterreich verfolgte die Logen, ihr Gatte, Kaiser Franz der Erste, war Mitglied und nahm an ihren Sitzungen teil. Gerade die Verfolgungen der Regierungen erweckten der Maurerei Sympathien und führten ihr neue Mitglieder zu.

Ritualien, Eide und Erkennungszeichen.

Die Freimaurerei hat ihr Gebrauchtum der Werkmaurerei entnommen, hat einige Aenderungen eintreten lassen und dem ganzen einen anderen, höheren Sinn untergelegt. Doch hat sie den einfachen Gebräuchen der Werkmaurer zurzeit der Entartung der Loge manches Phantasiische und geradezu Ekelerregende hinzugefügt, das auch heute noch nicht vollständig ausgemerzt ist. Als die Loge gegründet wurde, hatten die Ritualien, Eide und Erkennungszeichen eine gewisse Bedeutung, heutzutage wirken sie lächerlich und vernünftige Maurer drängen auch auf Abänderung. Doch vergebens. Die Loge kann sich schwer entschließen, eine Umarbeitung der alten Gebräuche vorzunehmen, viele Brüder halten dieses geradezu für ein Verbrechen. Wird es doch auch unter die vornehmsten Pflichten eines Freimaurers gezählt, „die allgemeinen Gesetze, Zeremonien und Gewohnheiten zu ewigen Zeiten ohne die geringste Veränderung beizubehalten". *) Der Meister vom Stuhl muß bei seinem Amtsantritt den Grundsatz anerkennen, „daß es nicht in der Macht irgend eines Menschen oder eines Menschenvereins stehe, im ganzen der Maurerei Neuerungen zu machen". **) Diese große Scheu vor Aenderungen ist auch die Ursache gewesen, weshalb man nicht nach Erscheinen der verräterischen Schriften, in denen die Geheimnisse der Loge vollständig aufgedeckt wurden, die alten Erkennungszeichen und Erkennungsworte gegen neue umtauschte. „Als die Zeremonien der Logen, Griffe, Worte usw. verraten waren, waren die Freimaurer in Verzweif-

*) Sarsena oder der vollkommene Baumeister. Leipzig 1835.
**) Lenning, Encyclopädie der Freimaurerei.

lung, daß sie ihren Mantel verloren hatten. Damit alles, so im Sarsena aufgedeckt und enthüllt war, unbenutzbar dem Uneingeweihten wurde, durften ja nur die hochwürdigen Logen ihre Zeichen, Griffe, Worte und Ritualien abändern, was ein Geschäft von einem halben Jahre war, wodurch die Profanen so viel wie vor hundert Jahren von dem Maurertum wußten. Er, der Orden tat dies aber nicht, und warum er es unterließ, weiß niemand." *)

Im Jahre 1751 erschien zu London die verräterische Schrift: Le Maçon démasqué ou le vrai secret des Franc-Maçons **); 1803 erschien der Signatstern ***), 1835 und 1836 die beiden bereits angeführten Schriften Sarsena und Hephata. 1848 gab Fallou seine Mysterien †) der Freimaurer heraus. 1857 erschien anonym eine Uebertragung handschriftlicher englischer Dokumente ††).

Außerdem sind noch eine ganze Anzahl Schriften erschienen, die sich mit den maurischen Geheimnissen beschäftigen. Neuerdings bestätigt der freimaurische Schriftsteller Walden †††) in einer als Manuskript für Brüder Meister gedruckten Abhandlung, daß die alten Einrichtungen noch in Gebrauch sind.

In der nachstehenden Darstellung der freimaurerischen Geheimnisse folgen wir der durch spätere Schriftsteller bestätigten Enthüllung der Sarsena und dem Buche „Das Freimaurertum in seinen sieben Graden". Eine nähere Betrachtung der Ritualien muß für den nächsten Abschnitt vorbehalten werden, da die politischen und religiösen Be-

*) Hephata der Denkwürdigkeiten und Bekenntnisse eines Freimaurers. Leipzig 1836.

**) Der entlarvte Maurer oder das wahre Geheimnis der Freimaurer.

***) Der Signatstern oder die enthüllten sämtlichen sieben Grade der mystischen Freimaurerei nebst dem Orden der Ritter des Lichtes.

†) Die Mysterien der Freimaurerei oder die verschleierte Gebrüderung, Verfassung und Symbolik der deutschen Baugewerbe und ihr wahrer Grund und Ursprung im mittelalterlichen Staats- und Volksleben. Leipzig 1848.

††) Das Freimaurertum in seinen sieben Graden. Nach den Archiven der Großen Loge Englands von einem Royal-Arch-Mason dargestellt. Leipzig 1857.

†††) Walden. Die alten Eide. 1889.

strebungen der Maurer vielfach ihren Ausdruck in dem Gebrauchtum der Loge gefunden haben.

Wer in die Loge aufgenommen werden will, muß von einem Bruder Meister vorgeschlagen werden; Gesellen und Lehrlinge haben dazu kein Recht. Der Kandidat kommt gewöhnlich schriftlich um die Aufnahme ein und betont in seinem Gesuche, daß ihn weder Neugierde, Eigennutz noch sonst eine sträfliche Leidenschaft bewege, um seine Aufnahme nachzusuchen. Der vorsitzende Meister macht dies den Brüdern in einer Logensitzung bekannt und ersucht sie, sich nach des Kandidaten Lebenswandel zu erkundigen und darüber Auskunft zu erteilen. Der Name wird dann an eine schwarze Tafel angeschrieben und nach Vergünstigung in vier, acht oder zwölf Wochen über ihn ballotiert. Das Ballotieren geschieht mit weißen und schwarzen Kugeln und alle müssen weiß sein, wenn der Kandidat aufgenommen werden soll. Das heißt in der Maurersprache: Die Ballotage muß hellleuchtend sein.

Am Tage der Aufnahme führt man den Aufzunehmenden in dem Logenlokale zuerst in ein einsames Zimmer, worin auf einem Tische zwei brennende Kerzen stehen und das erste Kapitel Johannis in der Bibel aufgeschlagen liegt. Hier überläßt man ihn eine kurze Zeit seinem Nachdenken, entkleidet ihn dann, entblößt die linke Brust, das rechte Knie, läßt ihn einen Schuh niedertreten und nimmt ihm den Hut und alles Metall ab. Ferner wird ihm ein Seil, das Ankertau genannt, um den Nacken und den linken Arm gewunden. Nun verbindet man ihm die Augen und führt ihn in die schwarze Kammer; man befiehlt ihm, sich die Binde nicht eher los zu machen, als bis er drei starke Schläge vernommen und läßt ihn dann wieder auf kurze Zeit allein. Sowie er nun die Schläge vernimmt und sich die Binde löst, sitzt er an einem Tisch, worauf eine Lampe brennt, ein Totenkopf steht und die Bibel liegt; das Zimmer ist schwarz ausgeschlagen. Alsdann tritt ein Bruder ein, um ihn vorzubereiten. Er fragt ihn nochmals nach den Absichten, die ihn der Loge zugeführt haben und ob er sich den Prüfungen und Gesetzen unterwerfen wolle. Diese Erklärung muß schriftlich abgegeben werden. Dann werden dem Kandidaten von neuem die Augen ver-

bunden und er zur Pforte des Tempels, der eigentlichen Loge geführt.

Das Innere der Loge, das sogenannte Arbeitszimmer, ist gewöhnlich blau; ebenso der Thron des Meisters und die Tische der Aufseher und Beamten. Unter einem Thronhimmel sitzt der Meister vom Stuhl, rechts und links hinter ihm die Stewards, rechts der Sekretär, links der Redner und Almosenpfleger. Vor ihm auf einem Tische, dem Altar, liegt die Bibel,*) nebst Winkelmaß und Zirkel. Ferner befinden sich auf dem Tische drei brennende Kerzen. Der Sitz des Meisters ist nach Osten gelegen, gegenüber im Westen sitzen die beiden Aufseher und zwischen ihnen der Zeremonienmeister.

Rechts und links sitzen in zwei Reihen die Brüder aller Grade durcheinander. Zwischen dem Altar, vor welchem eine kleine Fußbank steht, und den Aufsehern liegt auf der Erde ein längliches Viereck, Tapis genannt, welches den Salomonischen Tempel vorstellt und worauf allerlei maurische Geräte abgebildet sind. Um dasselbe stehen drei große brennende Kerzen, welche die Säulen der Maurerei: Weisheit, Schönheit und Stärke darstellen. Die beiden vordern Säulen heißen auch Jakin und Boas, nach zwei Säulen des Tempels Salomons. An der Tür steht ein wachthabender Bruder, welcher die Nichtmaurer aus der Loge fern halten soll.

Sobald nun jeder seinen Platz eingenommen hat, schlägt der Meister vom Stuhl mit dem Hammer auf den Altar und sagt: „In Ordnung meine Brüder!" Nach diesen Worten stellen sich die Brüder in zwei Reihen und der „Hochwürdige", der Meister vom Stuhl, spricht: „Bruder erster und zweiter Vorsteher, melden Sie den Brüdern, daß ich gesonnen bin, eine Rezeptions-Lehrlingsloge zu eröffnen."

Der erste Vorsteher sagt hierauf: „Meine Brüder auf der mittägigen Kolonne, helfen Sie dem Hochwürdigen, eine Lehrlinsloge zu eröffnen."

---

*) Aus manchen Logen ist in neuerer Zeit die Bibel verschwunden.

Der zweite Vorsteher sagt dasselbe zu den Brüdern, die auf seiner Seite stehen.

Der Meister fragt nun den ersten Vorsteher: „Sind Sie ein Freimaurer?“

Antwort: „Meine Brüder erkennen mich dafür.“

Frage: „Welches ist die erste Pflicht des Bruders zweiten Aufsehers?“

Antwort: „Zu sehen, ob die Loge bedeckt ist.“

Meister: „Tun Sie Ihre Pflicht, mein Bruder.“

Darauf geht der zweite Vorsteher hinaus, kommt wieder herein, verriegelt die Tür und sagt: „Hochwürdiger Meister, die Loge ist gehörig bedeckt und wir sind in Sicherheit, so daß es den Profanen unmöglich ist, in unsern Tempel zu dringen und unsere Geheimnisse zu erforschen.“

Meister: „Was ist die Pflicht des ersten Aufsehers?“

Antwort: „Zu sehen, ob alle Brüder Maurer und in Ordnung sind.“

Meister: „Sehen Sie zu, mein Bruder.“ Der erste Aufseher läßt sich von den anwesenden Brüdern das Lehrlingslogenzeichen machen und sagt dann: „Sie sind es, Hochwürdiger.“

Meister: „Wo hat der Meister seinen Sitz?“

Vorsteher: „Im Osten.“

Meister: „Warum?“

Vorsteher: „Sowie die Sonne, welche den Tag erleuchtet, im Osten steht, so hat auch der Meister seinen Sitz im Osten, die Brüder zu erleuchten, zu regieren und sie an die Arbeit zu führen.“

Meister: „Wo haben die Brüdervorsteher ihren Sitz?“

Vorsteher: „Im Westen.“

Meister: „Warum?“

Vorsteher: „Sowie die Sonne im Westen ihren Lauf endet, so sitzen auch die Brüdervorsteher im Westen, die Arbeiter zu entlassen und ihnen ihren Lohn auszuzahlen.“

Meister: „Geben Sie mir das Wort!“

Vorsteher: „Ich darf es nicht aussprechen. Geben Sie mir den ersten Buchstaben, so wollen wir es miteinander buchstabieren.“ Nachdem dieses geschehen ist, wechseln Meister und Vorsteher das Freimaurerzeichen.

Meister: „Wie alt sind Sie?"

Vorsteher: „Drei Jahre."

Meister: „Wie heißen Sie als Lehrling?"

Vorsteher: „Tubalkain."

Meister: „Verkündigen Sie den Brüdern, daß die Lehrlingsloge geöffnet ist."

„Vorsteher: „Meine Brüder, die Lehrlingsloge ist geöffnet; auf mich, meine Brüder!" Man macht sich gegenseitig das Lehrlingslogenzeichen, worauf der Meister mitteilt, daß er gesonnen sei, den betr. Kandidaten als Freimaurer aufzunehmen.

Wenn der Aufzunehmende an die Tür der Loge geführt wird, schlägt er dreimal stark von außen an. Der Meister läßt den zweiten Aufseher fragen, wer draußen sei.

Antwort: „Ein freier Mann, der wünscht, in den Orden der Freimaurer aufgenommen zu werden."

Aufseher: „Hochwürdiger, es ist ein freier Mann da, der wünscht in den Orden aufgenommen zu werden."

Der Meister fragt nun den Aufseher und dieser den Kandidaten um Namen, Stand, Alter und Religion. Nach jeder einzelnen Antwort, die der Vorsteher von dem draußen Stehenden erhalten hat, macht er sorgfältig die Türe zu und teilt dem Meister die Antwort mit. Nachdem noch der Name des Bruders genannt worden, der die Bürgschaft für den Aufzunehmenden leisten will, darf dieser eintreten.

Unter Geräusch werden die Türen aufgemacht, der zweite Aufseher empfängt ihn, setzt ihm die Degenspitze auf die Brust mit der Frage, ob er etwas fühle. Die Antwort lautet: „Eine Marter fühle ich." Der Aufseher antwortet: „So wie dieser Stich eine Marter für Ihr Fleisch ist, so mag Ihr Herz und Gewissen ewig gemartert werden, wenn Sie je die Geheimnisse des Freimaurertums zu enthüllen versuchen sollten."

Der Meister hält nun eine Rede und nachdem die Frage, ob der Kandidat noch bei seinem Aufnahmewunsche beharrt, mit ja beantwortet ist, läßt der Meister den Kandidaten „die drei Reisen" machen. Dieses geschieht in der Art, daß der zweite Aufseher ihm wieder die Degenspitze auf die Brust setzt und ihn dreimal, bald nach links, bald

nach rechts, an den Brüdern vorbeiführt, wobei der Meister einige Schläge mit dem Hammer macht und die übrigen Brüder mit ihren Schurzfellen ein knisterndes Geräusch hervorbringen. Dann wird der Kandidat nochmals gefragt, ob er aufgenommen zu werden wünscht; zugleich wird er darauf aufmerksam gemacht, daß er noch das Recht habe, zurück zu treten, man würde ihn, falls er es wünsche, dahin zurück bringen, von wannen er gekommen sei und seinen Namen nie in der Loge erwähnen.

Wenngleich diese ganze Komödie auf den mit verbundenen Augen Umhertappenden einen ungewöhnlichen Eindruck macht, so wird doch wohl selten jemand zurückgetreten sein. Es kommt nun zur Eidesleistung. Die eine Hand auf die Bibel gelegt, mit der anderen einen offenen Zirkel gegen das Herz drückend, hat der Kandidat folgenden Eid nachzusprechen,*) den ihm der Meister vorliest:

„Ich gelobe und schwöre im Namen des allerhöchsten Baumeisters aller Welten, daß ich nie die Geheimnisse, Zeichen, Griffe, Worte, Lehren und Gebräuche der Brüder Freimaurer entdecken und darüber ein ewiges Stillschweigen beobachten werde. Ich verspreche und gelobe zu Gott, daß ich weder mit der Feder, mit Zeichen, Worten und Geberden etwas davon verraten, noch schreiben, graben in Stein oder Metell oder drucken lassen werde, weder von dem, was mir bis jetzt anvertraut wurde, noch in Zukunft bekannt gemacht werden wird. Ich verbinde mich dazu bei der Strafe, welcher ich mich, wenn ich nicht Wort halte, unterwerfe, nämlich, daß man mir die Lippen mit einem glühenden Eisen abbrenne, die Hand abhaue, die Zunge ausreiße, die Gurgel abschneide und endlich meinen Körper in einer Loge der Brüder Freimauer während der Arbeit und Aufnahme eines neuen Bruders zur Schande

---

*) In der neueren Zeit wird der Eid nicht mehr nachgesprochen. Der Meister vom Stuhl liest ihn vor und der Kandidat gibt sein Wort an Eidesstatt, daß er Verschwiegenheit beobachten will. Siehe Walden, „Die alten Eide". Kürzlich soll, wie mir ein Bruder mitteilte, auch das Vorlesen des Eides in Wegfall gekommen sein, so daß der Kandidat nur noch ein eidliches Versprechen der Verschwiegenheit abzugeben hat. Ob dieses bei allen Systemen zutrifft, muß bezweifelt werden.

meiner Untreue und zum Schrecken der Uebrigen aufhenke, ihn nachher verbrenne und die Asche in die Luft streue, damit nicht eine Spur übrig bleibe von dem Andenken meiner Verräterei. So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium."*) Während des Schwures tönt Gesang oder Musik. Dann nimmt der Meister vom Stuhl die Aufnahme vor im Namen des allmächtigen Baumeisters aller Welten, im Namen der hohen Obern des Ordens und kraft der ihm verliehenen Gewalt.

Inzwischen hat man die Loge dunkel gemacht, einzig auf dem Altar brennt ein Spirituslämpchen. Wenn nun dem neuen Maurer die Binde abgenommen wird, sieht er die Degen aller Brüder auf sich gerichtet, und alle sprechen mit dumpfer Stimme: „Gott strafe den Verräter!"

Wieder werden ihm die Augen verbunden, und wenn die Binde zum letzten Male fällt, ist die Loge blendend hell erleuchtet. Nachdem er sich angezogen hat, wird er mit dem Schurzfell des Lehrlings bekleidet und erhält nunmehr vom Meister die Erkennungszeichen mitgeteilt. Das erste ist das sogenannte Halszeichen und deutet auf den Eid, wo ja vom Gurgelabschneiden die Rede ist. Es wird gemacht, wenn man die Hand ausbreitet, die vier Finger zusammen geschlossen unter das Kinn an den Hals legt, so daß der Daumen unter dem rechten Ohr nach hinten steht; dann zieht man die Hand wagerecht bis zur rechten

---

*) In Fallou, Mysterien der Freimaurerei, lautet der Schlußsatz anders und zwar: „Alles dieses schwöre ich mit dem festen und unerschütterlichen Entschluß, es zu halten, ohne allen Wankelmut, innern Vorbehalt oder was immer für eine selbstersonnene Ausflucht; unter keiner geringeren Strafe, als daß mir mein Hals durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen und diese vergraben werde im Sande des Meeres bei niedrigem Wasserstande ein Kabeltau weit vom Ufer, wo Ebbe und Flut zweimal in 24 Stunden darübergeht." In „Das Freimaurertum in seinen sieben Gnaden" heißt es: „— — — — — indem ich mich an keine geringere Strafe binde, als daß mein Hals durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen und mein Körper an der Meeresküste auf den losen Sand der Dünen geworfen werde, wo die Strömung der hohen See zweimal in 24 Stunden ebbet und flutet." Wie man sieht, kommen einige Abweichungen vor, dasselbe ist mit der Einleitung des Eides und mit den übrigen Ritualien der Fall.

Schulter und läßt sie langsam bis zur Hüfte hinabgleiten. Der Griff wird gemacht, indem man die rechte Hand faßt, den Daumen auf den Knöchel des Zeigefingers legt und dreimal drückt. Das Klopfen der Freimaurerlehrlinge besteht in zwei rasch aufeinanderfolgenden Schlägen mit einem darauf folgenden langsamen (⌒ ⌒ —).

Das Erkennungswort für Lehrlinge heißt Jakin. Es wird, wenn sich zwei Brüder zu erkennen glauben, nicht ganz ausgesprochen, sondern buchstabiert. Wenn der eine Bruder sagt: „Geben Sie mir das Wort!" so antwortet der andere: „Geben Sie mir den ersten Buchstaben, so gebe ich Ihnen den zweiten." Dann sagt der erste „J", der zweite „a", der erste „k", der zweite „i" und der erste „n"; dann spricht der zweite die erste Silbe „Ja", der erste die zweite Silbe „kin", dann beide „Jakin".

Wird der Bruder Lehrling nach kürzerer oder längerer Zeit zum Gesellen gemacht, so gibt es wiederum eine Anzahl Zeremonien. Er wird in derselben Art in die Loge eingeführt, wie das vorige Mal, indessen wird ihm nur e i n Auge verbunden. Der mit blauen seidenen Bändern versehene Gesellenschurz wird dem Beförderten feierlich durch den Meister umgelegt. Jetzt gibt es neue Erkennungszeichen und -worte, die vor den Lehrlingen geheim gehalten werden müssen. Das Wort ist Boas und wird in derselben Art buchstabiert, wie das Lehrlingswort. Das Zeichen dieses Grades wird gegeben, indem man die rechte Hand nachlässig auf die linke Seite des Körpers bringt, dann aber sie flach zur rechten Seite herabfallen läßt. Der Griff ist derselbe, wie bei den Lehrlingen, nur mit dem Unterschiede, daß der Druck auf das zweite Glied des Zeigefingers gemacht wird. Statt der drei Schläge des Lehrlings sind hier nur zwei kurze Schläge (⌒ ⌒) gebräuchlich.

Durch einen Eid muß von neuem Verschwiegenheit gelobt werden. Die Schlußformel des Geselleneides lautet: „Alles dieses verspreche ich und beschwöre es, ohne irgend eine Zweideutigkeit, Ausflucht für's Gewissen, ohne einen Rück- oder Vorbehalt in Gedanken, indem ich mich keiner geringeren Strafe unterwerfe, als daß meine linke Brust aufgerissen, mein Herz und Eingeweide herausgezogen und

über die linke Schulter geworfen, ich selbst aber in diesem Zustande nach dem Tal Josaphat geschleift und daselbst zum Raube der wilden Tiere des Feldes und zum Fraße der Raubvögel der Luft hingeworfen werde." *)

Der Meister Maurer hat einen sehr langen Eid zu leisten. Nachdem Verschwiegenheit gelobt ist, heißt es weiter: „Ferner verspreche ich und schwöre auch, nie das Große Heilige Zeichen der Not zu geben, außer wenn ich mich in wirklicher Not befinde — — —. Sollte ich aber jemals sehen, daß das Zeichen ohne oder mit dem Worte gegeben wird, und wahrnehmen, daß derjenige, welcher es gibt, in Not ist, so schwöre ich hiermit und versichere feierlich, daß ich hinzueilen will, ihm beizustehen und zu suchen, ihn aus seinen Drangsalen oder aus seiner Not zu befreien, selbst mit Gefahr meines Lebens, wenn nur mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß ich eher den Bruder aus der Not retten, als daß ich bei der Rettung mein eigenes Leben einbüßen werde." Ferner wird versprochen, keinen Bruder zu betrügen, keine Winkelloge zu besuchen, nie der Einführung eines altersschwachen Mannes, eines Atheisten, eines irreligiösen Wüstlinges, eines Blödsinnigen, eines Verrückten, eines Zwitters oder einer Frau beizuwohnen. Den Anforderungen, Befehlen und Geheißen der Meister und Logenbeamten wird Gehorsam versprochen, falls keine moralischen oder natürlichen Gründe dagegen sind. Allen Brüdern Maurern und deren Witwen und Waisen soll jederzeit Beistand geleistet werden. Am Schlusse heißt es: „— — — indem ich mich an keine geringere Strafe binde, als daß mein Körper, bei Verletzung dieses Eides oder eines Teiles desselben, bei wissentlicher Verabsäumung dieser Pflichten oder einer derselben, mitten durch in zwei Teile geteilt und nach Norden und Süden geworfen, meine Eingeweide zu Asche verbrannt und diese nach allen vier Winden des Himmels zerstreut werde, auf das weder Spur noch Zeichen, weder Andenken noch Erinnerung unter Menschen und Maurern von einem so

*) Was in der Anmerkung zum Lehrlingseid gesagt wurde, gilt auch in Bezug auf den Eid des Gesellen und die Schlußformel beim Meistereid.

Niedrigen und Meineidigen, wie ich dann sein würde, zurückbleibe."

Die Aufnahme eines Meister Maurers vollzieht sich unter noch größeren Zeremonien, als die eines Gesellen oder Lehrlings und artet zur reinen Komödie aus. Hier kommt auch ein Sarg zur Anwendung. Das Stück, das man aufführt, kann man den Mord um Mitternacht nennen. Die Idee ist folgende: Als der König Salomon den Tempel baute, sandte er zu Hiram, König von Tyrus, und ließ ihn ersuchen, einen verständigen Baumeister zu senden. Dieser schickte ihm Hiram Abiff, der nun die Aufsicht über den Tempelbau und die dabei beschäftigten Arbeiter erhielt. Er teilte die Arbeiter in drei Klassen, in Lehrlinge, Gesellen und Meister, von denen jede ihr eigenes Erkennungswort hatte. Drei Gesellen, Jubela, Jubelo und Jubelum, wollten in den Besitz des Meisterwortes gelangen, um den erhöhten Lohn eines Meisters zu erhalten, und als Hiram Abiff dieses verweigerte, erschlugen sie ihn.

Die Komödie wird nun folgendermaßen gespielt: Nachdem der Kandidat den vorher auszugsweise mitgeteilten Eid geleistet hat, und ihm die Erkennungszeichen eines Meisters mitgeteilt worden sind, redet ihn der Meister vom Stuhl in ernster Weise an:

„Bruder, noch haben Sie keineswegs alle Geheimnisse dieses Grades erfahren, obwohl Sie dazu berechtigt sind; ja, noch weiß ich nicht einmal, ob Sie je selbige erfahren werden, wenn Sie nicht mit männlicher Standhaftigkeit und mit würdevoller Ausdauer allen erschreckenden Versuchen und Gefahren, die Sie erwarten, widerstehen werden. Sie stehen jetzt auf dem Punkte, einen Gang zu machen, bei welchem Sie uns einen Beweis Ihres Mutes, Ihrer Kraft im Dulden und der treuen Hingebung an die strenge Beobachtung dessen, was Sie eben empfangen, abzulegen haben. Leben Sie wohl! Möge der Herr mit Ihnen sein und Sie unterstützen in allen Versuchungen und Schwierigkeiten, die Ihrer warten."

Unter feierlichem Gesang der Brüder wird der Aufzunehmende vom älteren Aufseher hinausgeführt, um sich umzukleiden. Wenn sie nun zur Loge zurückkehren wollen, wird der Kandidat in einem dunklen Gange zuerst von

einem Bruder, der den Schurken Jubela spielt, überfallen, am Halse ergriffen und bei Todesandrohung um Meitteilung des Meisterwortes ersucht. Dieses darf ihm selbstverständlich nicht mitgeteilt werden, ebensowenig dem Jubelo, der in einem andern dunklen Winkel dasselbe schreckliche Ansinnen stellt. Auch Jubelum lauert dem armen Kandidaten, nachdem dieser sich vor Jubela und Jubelo geflüchtet hat, auf, verlangt das Meisterwort und versetzt ihm auf seine Weigerung hin mit einem Hammer einen Schlag vor die Stirne. Dieses bedeutet, daß der arme Mann tot ist und die drei sauberen Gesellen wickeln ihn nun in ein Leichentuch, legen ihn in einen Sarg und stellen diesen in einen Winkel.

Währenddessen hat im schwarz ausgeschlagenen Logenzimmer der Meister auf seinem Stuhle Platz genommen, mit Abzeichen, die ihn als König Salomon erscheinen lassen. Er ruft die Loge zur Ruhe, findet aber unter den Brüdern nicht die gehörige und gewöhnliche Sammlung, sondern Verwirrung, Unordnung und Bestürzung. Auf seine Frage hin teilt man ihm mit, daß der Großmeister Hiram vermißt werde. Einige Brüder werden auf die Suche gesandt, können aber keine Spur des Verschwundenen entdecken. Jetzt läßt der Meister die Namen der Anwesenden aufrufen, um zu sehen, ob jemand fehlt und richtig sind Jubela, Jubelo und Jubelum nicht anwesend. Jetzt fällt dem Meister ein, daß man ihm von einer Verschwörung gegen Hiram Abiff gesprochen, und man zweifelt nun nicht mehr, daß die drei den Großmeister ermordet haben. Zwölf Brüder werden nun in verschiedenen Richtungen auf die Suche nach den Mördern gesandt; einige finden im Winkel den Leichnam des Ermordeten, das heißt den armen Kandidaten, der dort eingewickelt liegt. Gleichzeitig hören sie klagende Ausrufe der Mörder, die sich für ihre Schandtat das Ueble wünschen, das in den drei bisher mitgeteilten Eiden für Verletzung des Geheimnisses angedroht ist. Darauf werden die Mörder ergriffen, gefesselt und vor Salomon gebracht. Dieser verurteilt sie zum Tode und läßt sie hinausführen, um das Urteil zu vollziehen. Darauf sendet der Meister die Brüder Lehrlinge aus, um den Toten mittels des Lehrlingsgriffes aus seinem Sarge zu

heben. Diese begeben sich zum Kandidaten, rütteln an ihm und führen den Lehrlingsgriff aus, aber ohne Erfolg. Der jüngere Vorsteher kehrt zurück, berichtet dem Meister und fügt hinzu, daß die Haut des Leichnams sich bereits vom Fleisch abgelöst habe. Der Meister befiehlt hierauf dem älteren Vorsteher, mit den Gesellen auszuziehen, um zu versuchen, den Toten mittels des Gesellengriffes aus dem Sarge zu heben. Auch dieser Versuch mißlingt. Der ältere Vorsteher berichtet dies dem Meister und fügt hinzu, daß sich an der Leiche bereits das Fleisch von den Knochen ablöse.

Der Meister vom Stuhl stellt sich hierauf sehr beunruhigt und zieht mit den übrigen Meistern aus und jetzt gelingt es mittels des Meistergriffes, den Leichnam aus dem Sarge zu heben und den Toten zum Leben zu erwecken. Man kehrt nun zur Loge zurück, wo die Komödie fortgespielt wird.

Dieses ist nur ein kurzer Auszug aus den Aufnahme-Zeremonien, in Wirklichkeit kommt noch weit mehr Unsinn vor. Man muß sich wirklich fragen, wie es möglich ist, daß ernste Leute eine solche Komödie spielen können, ohne zu lachen.

Das Meisterzeichen wird gemacht, indem man die rechte Hand auf die linke Seite des Bauches legt, die Hand glatt und offen mit winkelförmig abstehendem Daumen; man zieht sie dann über den Leib zurück und läßt sie wieder zur rechten Seite hinabfallen; alles dieses muß ziemlich schnell gemacht werden. Der Meistergriff wird gemacht, indem man den Daumen zwischen den zweiten und dritten Finger drückt, da, wo sie mit der Hand verbunden ist. Das Meisterwort ist mac-benac, die eine Hälfte wird in das rechte, die andere in das linke Ohr geflüstert. Der Meister Freimaurer klopft mit zwei langen Schlägen. (— —)

Das Notzeichen wird gemacht, indem man beide Hände vom Ellbogen an in die Höhe hebt, so daß der ganze Arm einen rechten Winkel bildet; der Arm bis zum Ellbogen bildet eine wagerechte Linie, der übrige Teil des Armes mit der Hand bis zu den Fingerspitzen eine senkrechte und zwar nach oben. Die Worte, die dieses Zeichen

im Falle der Not begleiten, lauten: „O Gott, mein Herr! ist denn keine Hilfe dem Sohne der Witwe?“ Sobald das letzte Wort gesprochen ist, läßt man die Hände langsam, eine gekrümmte Linie beschreibend, fallen. Die angeführten Worte hat, nach maurischer Tradition, der König Salomon ausgerufen, als er die Nachricht vom Tode des Hiram Abiff erhielt.

Die bei anderen Gelegenheiten gebräuchlichen Zeremonien wollen wir uns schenken; sie sind von derselben Art, ja teilweise noch verrückter. Wer sich dafür interessiert, kann in den zitierten Werken genaue Auskunft erhalten.

Ob die barbarischen Strafen, die in den Eiden angeführt sind, jemals vollstreckt wurden, ob überhaupt jemals ein Maurer wegen Verletzung des Verschwiegenheitsgelöbnisses ums Leben gebracht worden ist? Ich halte es für ausgeschlossen. Verfolgt hat man diese Leute allerdings, man suchte sie zu schädigen, wo man konnte, aber zum Mord wird man doch keinen Mut gehabt haben; wenigstens ist in keiner mir bekannt gewordenen Schrift eine durch die Loge angeordnete Hinrichtung angegeben oder nachgewiesen.

Zweck und Tätigkeit.

Im Jahre 1782 fand zu Wilhelmsbad bei Hanau unter dem Vorsitz des Herzogs Ferdinand von Braunschweig ein aus allen Teilen Europas beschickter Freimaurerkongreß statt. In dreißig Sitzungen beriet man sich über das Wesen „der königlichen Kunst“ und über die eigentliche Aufgabe derselben. Nachdem man sechs Wochen zusammen gewesen, war man nicht klüger als zuvor und ging ziemlich resultatlos auseinander. Auf dem dritten Großmeistertag zu Hamburg im Jahre 1870 entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, was eigentlich als Grundprinzip der Freimaurerei zu betrachten sei. *)

Wir sehen also, daß sich die höchsten Leiter der Freimaurerei, weder früher noch heute, über die wirkliche Bedeutung und den wirklichen Zweck ihrer Gesellschaft klar gewesen sind.

Der deutsche Großlogentag zu Berlin im Jahre 1874 faßte folgende Beschlüsse: **)

1. Die innere Arbeit der Logen an der Veredlung und sittlichen Vervollkommnung ihrer Mitglieder ist und bleibt die Hauptsache der Maurerei.
2. Die Logen sind nicht berufen, als Logen sich an den politischen und kirchlichen Parteikämpfen handelnd zu beteiligen. Sie sollen, als neutrale Friedenstempel, Brüder, welche verschiedenen politischen Parteien und Religionsbekenntnissen zugetan sind, menschlich einigen, wenn dieselben die maurerischen Ideen und Grundsätze anerkennen.

---

*) Freimaurer-Zeitung. 1870.
**) Bauhütte. 1874.

3. Dagegen sind die Logen berufen, ihre Beziehungen zu den ethischen Lebenskreisen und Kulturbestrebungen in den Brüdern zum klaren Bewußtsein zu bringen. Die Freimaurer sind verpflichtet, die Grundsätze der Freimaurerei zu betätigen und die sittlichen Grundlagen der Gesellschaft da, wo sie angegriffen werden, zu verteidigen.
4. Der deutsche Großlogenbund wird dafür sorgen, daß sämtlichen deutschen Logen alljährlich zeitgemäße, maurerische Fragen vorgelegt werden.
5. Die Logen fördern durch ihre Anregung und durch die Tätigkeit ihrer Brüder die Stiftung wohltätiger und humaner Anstalten und üben bei jeder Gelegenheit nach Kräften die Werke hilfreicher Nächstenliebe aus.

Diesen Beschlüssen gemäß haben sich die Logen im religiösen und politischen Kampfe völlig neutral zu verhalten, es wird ihnen nur die Aufgabe zugewiesen, die bei der Gründung der Freimaurerei ins Auge gefaßt wurde. Heißt es doch im Konstitutionsbuch: „Kein Privathaß oder Streitigkeiten sollen zur Loge herein gebracht werden, viel weniger eine Streitigkeit über Religion oder Völker oder Staatenverfassung.

Hat nun die Loge wirklich jederzeit den Zeitfragen teilnahmlos gegenüber gestanden, hat sie die Macht, die sie besaß, ungebraucht gelassen?

Lassen wir darüber eine freimaurerische Autorität sprechen. Der belgische Großmeister Verhaegen hielt im Jahre 1854 im Großorient zu Brüssel eine Rede, die nachher auf Wunsch der übrigen Brüder gedruckt wurde *); in dieser führte er u. a. folgendes aus:

„..... Die freimaurerischen Verbindungen wären im hohen Grade schuldhaft, wenn sie sich auf unfruchtbare Arbeiten beschränken wollten, während doch der Feind auf allen Punkten organisiert, während die verfinsternde Liga der Unwissenheit und Unterdrückung ihre Schlingen in den Schatten der Dunkelheit legt und durch die Furcht und

*) Tracé de travaux de la grande fête solsticiale-nationale. Bruxelles 1854.

den Eigennutz ihre täglich wachsende verhängnisvolle Macht steigert. Ich weiß wohl, daß ich beim Betreten dieses Feldes in den ängstlichen Seelen Befürchtungen und Skrupel aufwerfen werde. Man wird einwerfen, daß dieses abschüssige Gebiet für die Freimaurerei gefährlich sei und daß unsere Statuten uns jede politische und religiöse Diskussion verbieten.

Dieser Punkt muß ein- für allemal ernstlich untersucht werden; die Maurerei muß endlich, angesichts der befremdenden Alternative, entweder zu schweigen oder ihr eigenes Gesetz zu übertreten, sich darüber aussprechen, was sie denkt und was sie will.

Konstatieren wir zum voraus, daß die Freimaurerei bei manchen Anlässen sich einstimmig über jene Schranke hinweggesetzt hat. Sie hat sich tatsächlich in die politischen Kämpfe gemischt. . . . . . Müßte sich die Freimaurerei in dem engen Kreise, den man ihr ziehen will, festbannen, so frage ich obendrein: Wozu soll dann ihre großartige Organisation und die ihr zu Teil gewordene ungeheure Entwickelung dienen? Wollte man ihr das Leben so eng einschnüren, dann laßt uns lieber unsere Tempel schließen, wir werden draußen Mittel genug finden, um die armselige uns übrig gelassene Aufgabe zu erfüllen. Was ich hier sagte, das hörte ich hundertmal von den besten, aufgeklärtesten, allerergebensten Freimaurern wiederholen. Ich bin hier nur ihr Echo, ich spreche blos laut aus, was alle im stillen Herzenskämmerchen denken."

In ähnlicher Weise äußerte sich bei derselben Gelegenheit und am selben Orte der Groß-Redner Bruder Jules Boulard: „. . . . . Können wir mit Ueberzeugung eine Anordnung anerkennen, welche für alle Fälle unseren Werkstätten verbietet, sich mit politischen und religiösen Materien zu beschäftigen? Hieße das nicht, uns ein- für allemal verurteilen und mit bloßen Theorien zu nähren? Wäre es dann nicht besser, sogleich alle unsere Tempel zu schließen? Man will nicht, daß wir uns mit politischen und religiösen Aufgaben abgeben; aber was sind diese Aufgaben? Es sind unsere Meinungen und Gedanken in die Tat umgesetzt und verwirklicht. Man will uns erlauben, die Sache zu denken, aber nicht danach zu handeln. . . . .

Zweck und Tätigkeit.

Die richtige Auffassung über unsere Stellung läßt erkennen, daß die Freimaurerei nicht blos das Recht, sondern sogar die Pflicht hat, sich mit politischen und religiösen Fragen abzugeben, weil wir nur so zur Verwirklichung aller Theorien, womit wir uns beschäftigen, gelangen können."

Andere hervorragende Brüder sprechen sich ähnlich aus. Es wäre auch tatsächlich unverständlich, wenn die Maurerei nur Theorien entwickelt hätte, ohne ihre Macht zur Verwirklichung derselben zu benutzen. Seitens der heutigen Loge wird nun vielfach geleugnet, daß die Maurerei jemals eine religiöse oder politische Tätigkeit entfaltet habe; man ist nicht damit zufrieden, selbst äußerst harmlos zu sein, sondern man möchte auch die ältere Maurerei zu derselben Unbedeutendheit stempeln. Man beruft sich darauf, daß die Grundgesetze der Maurerei eine solche Tätigkeit untersagen, und folgert daraus, daß sie auch niemals stattgefunden habe. Wir sahen vorhin, daß einflußreiche Maurer ganz anders über ihre Aufgabe dachten.

Es ist erwiesene Tatsache, daß die Loge ihren ganzen Einfluß und ihre ganze Macht aufgeboten hat, um ihren religiösen und politischen Ideen zum Siege zu verhelfen. Dieses kann nur von solchen geleugnet werden, die die Geschichte der Maurerei nicht kennen, was wohl bei den meisten Mitläufern im Orden der Fall ist, oder aber von jenen, die befürchten, daß die heutige Maurerei für die Taten der früheren Brüder verantwortlich gemacht werden könnte.

Werden wir uns doch darüber klar, daß die ganze Bedeutung der Freimaurerei darin beruhte, daß sie eine religiöse und politische Tätigkeit entfaltete. Zur Veredlung und Unterstützung der Mitglieder war dieser geheimnisvolle Apparat wahrhaftig nicht nötig. Welchen Zweck hatte es, im Laufe der Zeit eine so fein durchdachte Organisation einzuführen, eine Organisation, die dem verborgenen Leiter eine ungeheure Macht verschaffte, wenn man nicht Zwecke verfolgte, zu deren Durchführung eine solche Macht dienlich war? Bei der Gründung der Maurerei mag man ja an ein aktives Eingreifen in die Zeitkämpfe nicht gedacht haben, doch hat sich die Maurerei

in jeder Beziehung ganz anders entwickelt, als es die Gründer erwartet haben.

Selbst zur Zeit, als sich in der Maurerei die schlimmsten Auswüchse breit machten, war noch Platz für eine solche Tätigkeit vorhanden. Vielleicht kann man sagen, daß gerade während dieser Zeit die Macht des leitenden Kreises am größten war, und daß gerade damals am erfolgreichsten gearbeitet worden ist.

Also: die Freimaurerei hat zu religiösen und politischen Fragen Stellung genommen, und so lange hat ihre Bedeutung angehalten, als sie dieses im fortschrittsfreundlichen Sinne tat. Als dieses nicht mehr geschah, war auch ihre Bedeutung dahin und sie sank zum Schatten ihrer früheren Größe hinab, wenn sie auch die jetzt bedeutungslos gewordenen Komödien weiterspielte und die alten Einrichtungen beibehielt. Dieses Urteil wird auch dadurch nicht geändert, daß sich die Anzahl der Mitglieder in der letzten Zeit eher vermehrt als vermindert hat. Der Niedergang der Maurerei begann in der Mitte dieses Jahrhunderts, also zu der Zeit, wo das Bürgertum seine Forderungen teilweise durchsetzte und allmählich aus der Stellung eines Angreifers gegen die überkommene Ordnung in die eines Verteidigers des nunmehr Bestehenden gegen neue Angreifer versetzt wurde. Die politische Rolle der Freimaurerei war damit ausgespielt, ihre religiöse Bedeutung hielt auch jetzt noch an, und zur Zeit des Kulturkampfes ist sie nicht untätig gewesen.

Betrachten wir zunächst, welchen Einfluß die Maurerei in religiöser Hinsicht ausgeübt hat. Von den eigenen Mitgliedern verlangt sie keinen bestimmten Glauben; im Konstitutionsbuch heißt es:

„Ob nun wohl die Maurer in alten Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden, von der Religion dieses Landes oder dieses Volkes zu sein, welche es immer sein mochte, so wird es doch jetzt für dienlicher erachtet, sie allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, ihre besonderen Meinungen aber ihnen selbst zu überlassen; das ist, gute und treue Männer zu sein, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch

was immer für Benennungen oder Ueberzeugungen sie unterschieden sein mögen."

Später ist wohl teilweise das Verlangen des christlichen Glaubens gestellt worden, so von der Strikten Observanz, der Berliner Großloge zu den drei Weltkugeln und dem Elektischen Bunde; doch sind dieses Auswüchse gewesen, die dem Wesen der Maurerei widersprachen. Die anscheinende Teilnamslosigkeit in religiösen Fragen hat sich indessen bald in eine Gegnerschaft wider die verschiedenen Bekenntnisse und den Glauben überhaupt umgewandelt. Wollte die Maurerei, was sie doch behauptet, an der Veredlung der Menschheit arbeiten, so mußte sie unbedingt dahin streben, die Macht und den Einfluß des Priestertums zu brechen und das Volk aus den Banden der Dogmen zu befreien; sie mußte dahin wirken, daß der künstlich geschaffene Haß zwischen den Anhängern der verschiedenen Religionsbekenntnisse beseitigt werde, daß man sich nicht als Katholik, als Protestant, als Jude, als Mohemedaner, sondern als Mensch fühle. In einer Zeitschrift der Maurerei heißt es auch *): „Es ist einseitig, ein Katholik, als ein Lutheraner, Quäker usw. zu sein. Der Gebildete, und der Maurer insbesondere, sei frei von allen diesen Farben."

Bei der Aufnahme eines lutherischen Predigers wurde nach einer anderen Freimaurerzeitung gesungen **):

Gleichviel ob ein goldenes Kreuz,
Ob ein Brustbild glänzt mit dem Namen von Israels Stämmen,
Ob ein grüner Turban, mit einer Spitze verseh'n,
Ob die Inful, mit Zwörn verseh'n, die Scheitel ihm decket,
Gleichviel, ob er zum Papste von Rom, zum Papste von Hamburg,
Oder von Stambul gehört.

In der „Bauhütte" sagt ein Bruder: „Nach dem christlichen Weltalter mit seiner unseligen dualistischen Lebensanschauung und dem christlich verbissenen Kampfe um orthodoxe Dasein auf Erden und im Himmel, mit den theolo-

*) Latomia XII.
**) Freimaurerjournal. Manuskript für Freimaurerbrüder. II.

gisch-alleinseligmachenden Haderanstalten der Konfessions-kirchen und den dominierenden Interessen der christlich frömmelnden Bourgeoisie wird anbrechen das Weltalter des reinen Menschentums, wo Mohamed und Buddha, der dogmatische Christus und der unfehlbare Papst überwundene Autoritäten sind und wo nur ein Gedanke seine reinste Verklärung sucht: der menschliche."

Moses Heß äußert sich über die Stellung der Loge folgendermaßen: *)

Wenn Maurerlogen sich als christliche Institutionen betrachten, so vergessen sie die wesentlichste Bestimmung der Maurerei, das im Menschengeschlechte wieder zu vereinen, was durch kirchliche Meinungen wie durch bürgerliche Verhältnisse von einander geschieden ist. Verliert die Maurerei diese ihre Bestimmung aus den Augen, so dient sie nur, Irrtümer und Vorteile zu befestigen. Zwar stürzt ein Stein nach dem andern von der dichten Mauer, deren Lebenselement die Finsternis ist, aus heiligem Trug und Satzungen, aus Sagen und Legenden, aus vorgeblichen Traditionen und heiligen Symbolen aufgeführt, um dem Lichte der Vernunft den Zugang zu versperren und den blinden Glauben mit seinem Kinde, dem blinden Gehorsam unversehrt zu erhalten. Damit niemand es wage, Hand an das Gebäude ihrer Täuschungen und ihrer Macht zu legen und dessen Grundpfeiler zu untergraben, hatten sie ein Bündnis mit der weltlichen Macht geschlossen und die Idee der Staatsreligion ersonnen, irdische Vorteile an die äußere Form des religiösen Bekenntnisses geknüpft, die Heuchelei in die Gesellschaft gesetzlich eingeführt und sie durch Belohnung ermuntert — — —. Aber den Menschen wurden zugänglich die Schätze der Vorwelt, die Offenbarungen der Geister Griechenlands und Roms und des kleinen Ländchens Judäa, und siehe, es standen da ganz andere Dinge geschrieben, als Priester, Mönche und Rabbiner lehrten; und es erhob sich ein Simson nach dem andern und sie rüttelten mit gewaltiger Hand an den Säulen, auf denen der alte Bau ruhte, daß sie erkrachten

*) Festschrift zum 25jährigen Jubiläum der Loge zur aufgehenden Morgenröte zu Frankfurt a. M. 1833.

und Strahlen des klarsten Himmelslichtes durch die Oeffnungen drangen; und es ward Licht, und die Maurerhallen waren es, wo unter dem Schutze des Geheimnisses Edle aus allen Klassen und Ständen die Grundsätze lehrten und ins Leben riefen, die in der profanen bürgerlichen Gesellschaft noch als Ketzereien und frevelhafte Neuerungen verpönt waren. In den Hallen der englischen Maurer war es, wo zuerst die Menschen in die Rechte wieder eingesetzt wurden, welche die verjährte Anmaßung bevorrechteter Kasten und der geheiligte Gewissenszwang der Priester ihnen entzogen hatte; und lange bevor die großen Geister und Ereignisse des vergangenen Jahrhunderts die Lehre von den Menschenrechten dem Staatsgesetze zu Grunde legsen, hatte die echte Maurerei sie in ihren Statuten anerkannt."

Diese Zitate mögen genügen, um zu beweisen, daß die Loge ihrem innersten Wesen nach religionsfeindlich gesinnt sein muß und daß sie auch tatsächlich, trotz des nominell bestehenden Verbotes, den verschiedenen Religionsbekenntnissen entgegen gearbeitet hat. Ihr Hauptgegner ist von vornherein die katholische Kirche gewesen. Wenn der römische Papst und die ihm unterstellten Bischöfe die Freimaurerei verfluchen und verfolgen, so haben sie ihre guten Gründe dazu.

Die religionsfeindlichen Bestrebungen der Freimaurerei sind, wie ihre ganze Tätigkeit, selten offenkundig zutage getreten, es war meistens ein stilles, maulwurfsartiges, aber erfolgreiches Arbeiten. Wer sich genauer hierüber unterrichten will, der lese die Arbeiten des österreichischen Prälaten Brunner über die Aufklärungsarbeit in Oesterreich unter Joseph dem Zweiten *) und die verschiedenen Abhandlungen des sächsischen Advokaten Eckert. **) Brunner beweist in seinem Werke aufs klarste, daß die Aufklärungs-

*) Sebastian Brunner, Mysterien der Aufklärung in Oesterreich 1770—1800. Mainz 1869.

**) Eckert, Der Freimaurer-Orden in seiner wahren Bedeutung. Dresden 1852. Ders., Magazin der Beweisführung für Verurteilung des Freimaurerordens. Schaffhausen 1854/56. — Ders., Die Frage der staatlichen Anerkennung des Freimaurerordens. Wien 1862.

arbeit in Oesterreich ein Werk der Loge ist, auf ihren Antrieb angefangen und mit ihrer Hilfe durchgeführt; jedenfalls ein verdienstvolles Werk in den Augen freidenkender Leute, dagegen ein Verbrechen vor dem Richterstuhle der katholischen Kirche. Eckert behandelt die politische und religiöse Tätigkeit der Loge in den verschiedenen Ländern, freilich in einer so unsachlichen und gehässigen Art, daß man ihm nicht alles glauben darf. Wäre alles wahr, was Eckert geschrieben hat, um die Maurerei zu vernichten, dann wäre die Menschheit kaum imstande, derselben genügend zu danken. Nach diesem Schriftsteller ist überhaupt alles, was in den beiden letzten Jahrhunderten gegen die Vorrechte von Thron und Altar getan wurde, nur ein Werk der Loge.

Dem Protestantismus stand die Loge duldsamer gegenüber, da sie ja an ihm einen Bundesgenossen gegen den Katholizismus, den gemeinsamen Gegner fand; auch haben zahlreiche protestantische Geistliche der Loge angehört. Zwar verboten ab und zu protestantische Konsistorien die Teilnahme der Prediger, indessen ohne besonderen Erfolg. So erließ das Konsistorium von Hannover im Jahre 1745 eine Verordnung, „daß einem Prediger, welcher Freimaurer geworden, dieses nachdrücklich verwiesen, derselbe auch angehalten werden solle, sich sofort wieder loszumachen und den dabei üblichen Gebräuchen zu entsagen; für die Folge aber der Beitritt aller anderen Geistlichen bei nachdrücklicher Strafe zu untersagen sei." Viele Wirkung hat diese Verfügung nicht gehabt.

Die „Latomia" äußert sich über den Protestantismus folgendermaßen:

„Der Protestantismus ist in religiöser Beziehung nur halb, was die Freimaurerei ganz ist. Er betrachtet den Inhalt der Religion als ein der Menschheit von Gott unmittelbar Mitgeteiltes und gestattet nur einen Formelgebrauch der Vernunft, um den unvernünftigen Stoff zu gestalten. In der Maurerei hingegen soll die Vernunft nicht allein die Gestalt, sondern auch den Inhalt der Religion schaffen. Der Protestantismus muß nun wieder zum Katholizismus zurückkehren oder vorwärtsschreitend in das Gebiet der Maurerei gelangen. Denn die Vernunft begnügt sich nur einige Zeit mit dem Rechte, die Sätze,

welche höher sind als die Vernunft, in vernünftige Form zu bringen; sie versucht in verschiedener Weise, das Gegebene mit ihren eigenen Sätzen zu vereinen, bis sie durch ihre Bestrebungen zur vollen, klaren Selbsterkenntnis gelangt, die Unmöglichkeit solcher Vereinigung erschaut. Jetzt verlangt sie auch den anderen Teil ihres zustehenden Rechtes: sie verwirft das ihr aufgedrungene spröde Material und wählt frei oder schafft zur Bearbeitung Geeignetes." Der scharfe Gegensatz, der zwischen Katholizismus und Freimaurerei besteht, ist also zwischen letzterer und Protestantismus nicht vorhanden, ja man kann sagen, daß zwischen Protestantismus und Freimaurerei mehr Berührungspunkte vorhanden sind, als zwischen Protestantismus und Katholizismus.

Welche Rolle hat die Maurerei in den politischen Kämpfen gespielt? Das Konstitutionsbuch sagt: „Ein Maurer ist ein friedfertiger Untertan der bürgerlichen Gewalten, wo immer er auch wohnt und arbeitet und soll sich nie an Zusammenrottungen und Verschwörungen gegen den Frieden und die Wohlfahrt des Volkes verwirren lassen, noch sich pflichtwidrig gegen die Obrigkeit betragen."

Daß man diese Bestimmungen nicht einhalten konnte und auch nicht eingehalten hat, geht aus den bereits mitgeteilten Aeußerungen der Brüder Verhaegen und Boulard hervor. Man hat Politik, und dazu eine fortschrittliche, ja zeitweise revolutionäre Politik getrieben. Doch muß hier von vornherein einer Anzahl Gegnern der Maurerei entgegen getreten werden, die die Gesellschaft geradezu für alles verantwortlich machen, was im 18. und 19. Jahrhundert getan wurde. Nach diesen Leuten wären die gesamten Umwälzungen im Staatsleben, von der französischen Revolution bis zu den Verfassungskämpfen des Jahres 1848 ein Werk der Loge; man tut so, als ob ohne die Maurerei Ludwig der Sechzehnte von Frankreich an Altersschwäche gestorben wäre und die heutigen Fürsten ebenso absolut regieren würden, wie ihre Vorgänger. So schlimm ist die Sache nicht, diese Volkserhebungen und Umwälzungen wären auch ohne die Loge gekommen, aber es muß anerkannt werden, daß die Loge, wenn auch gerade nicht überall, tapfer mitgearbeitet hat, um alte, verrottete

Zustände und die Privilegien bevorrechteter Klassen zu beseitigen.

Konnte es doch auch nicht anders sein. Der Kern und die eigentlichen, die wirklichen, die verborgenen Leiter der Maurerei haben meistens dem Bürgerstande angehört, wenn auch die nominellen Leiter adelige und fürstliche Personen waren. Die Streitigkeiten, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts in den einzelnen Ländern sich abspielten, entstanden meistens deshalb, um die Macht der privilegierten Klassen, die allein Einfluß auf die Regierung des Landes hatten, zu brechen und auch dem Bürgertum einen Einfluß zu verschaffen. Es wäre nun geradezu widersinnig gewesen, wenn die bürgerlichen, dabei leitenden Mitglieder der Loge die Macht der Gesellschaft hätten unbenutzt gelassen, um für die eigenen Interessen einzutreten.

Man wird einwerfen: Wie konnte eine Gesellschaft, an deren Spitze fürstliche Personen standen, eine revolutionäre Tätigkeit entfalten? Es war möglich. Der Fürst, den man als Großmeister proklamierte und dem man Gehorsam gelobte, war nur ein Dekorationsstück, ein Blitzableiter zur Abwendung staatlicher Verfolgungen. Die Maurerei als geheime Gesellschaft war genötigt, sich hohe Protektion zu verschaffen, sie mußte suchen, sich durch den Namen eines Fürsten zu decken. Ohne fürstliche Protektion war sie als geheime Gesellschaft allen möglichen Verfolgungen ausgesetzt, aber welche Behörde wollte es wagen, gegen eine Gesellschaft vorzugehen, der der Fürst des Landes oder einer seiner nächsten Verwandten präsidiert! Deshalb hat sich die Loge von vornherein an fürstliche Personen herangedrängt und hat diese zu den höchsten Stellungen im Orden befördert. Sie wurden Großmeister und Mitglieder der höchsten Grade, aber einen Einfluß haben sie nicht ausgeübt. Neben dem nominellen Großmeister bestand die geheime eigentliche Leitung, von der jener selten eine Ahnung hatte, wenn er auch öfters eine unsichtbare Macht spüren mochte.

Ueber die Rolle, die die fürstlichen Personen in der Freimaurerei gespielt haben, liegen eine ganze Anzahl höchst bezeichnender Aussprüche hervorragender Freimaurer in freimaurerischen Zeitschriften vor. So heißt es an

einem Orte*): „Für den Erfolg unseres hohen Planes, für Erleichterung und Sicherheit seiner Ausführungen ist es von besonderer Wichtigkeit, daß wir durch Aufgebot aller Kräfte hervorragende Mitglieder der Geistlichkeit, der bürgerlichen und militärischen Behörden, die Erzieher der Jugend, ja die Könige und Fürsten und besonders die Kinder derselben, ihre Ratgeber und Minister, endlich alle, deren Interessen im Widerspruch mit unserer Lehre wären, in unsern Orden ziehen."

Louis Blanc, ein Mitglied der Loge, sagt**): „Wohl trugen die maurerischen Einrichtungen Gehorsam gegen die Gesetze, Beobachtungen der äußeren Formen und Gebräuche der profanen Gesellschaft, Ehrerbietung vor den Herrschenden zur Schau. Wohl tranken die Maurer in ihren Tafellogen aufs Wohl des Königs in den Monarchien, wie des obersten Beamten in den Republiken. Aber derartige Handlungen kluger Zurückhaltung waren notwendig für eine Verbindung, von welcher so viele argwöhnische Regierungen bedroht wurden, reichten aber nicht hin, um den von Natur aus revolutionären, wenn auch im allgemeinen friedlichen Einfluß der Freimaurerei zu vernichten." An einer anderen Stelle sagt derselbe: „Dank dem geschickten Mechanismus ihrer Einrichtung fand die Freimaurerei an den Fürsten und Adeligen minder Feinde, als vielmehr Beschützer. Monarchen, wie z. B. Friedrich der Zweite von Preußen, geruhten die Kelle in die Hand zu nehmen und sich mit dem Schurzfell zu umgürten. Warum denn auch nicht? Da ihnen die Existenz der hohen Grade sorglich verheimlicht war, so wußten sie von der Freimaurerei ebensoviel, als man ihnen gefahrlos zeigen konnte."

In einem 1852 erschienenen Schriftchen heißt es: „So frei auch die Geheimbünde zu sein scheinen, so sind sie doch von den Stimmungen in den höheren Klassen noch zu abhängig; aber immerhin können sie sich nur in den Strahlen der Sonne und unter wolkenlosem Himmel entwickeln.

---

*) Haller, Relevations d'un Franc-Maçon au lit de mort 1826.

**) Blanc, Histoire de la revolution française.

Da, wo der Fürst schmollt, darf man den Kopf nicht allzuhoch erheben, während man bei günstiger Brise vom Hofe her mit vollen Segeln fahren kann. Mögen also unsere erlauchten Gäste ewig davon dispensiert sein, im Schweiße des Angesichtes zu arbeiten, sondern immer stumm und untätig wie eine Puppe bleiben."

Welche Bedeutung man vornehmen Großmeistern beilegt, geht auch aus dem Eide hervor, der bei der Aufnahme eines schottischen Meisters zu leisten ist. Es heißt: „— — — daß ich die Geheimnisse, zu welchen ich jetzt gelange, und meine Vermutungen, die ich davon nehmen werde, aufs allergeheimste aller Welt verbergen und an keinen den geringsten Punkt davon offenbaren will, w e n n e r a u c h d e r M e i s t e r d e s g a n z e n O r d e n s w ä r e , wo ich ihn nicht in einer rechtmäßigen, hohen schottischen Loge erkannt, oder er mir als ein solcher von meinen Obern dieser Loge sei bekannt gemacht worden."

Diese Aeußerungen genügen wohl, um die wirkliche Bedeutung der fürstlichen Mitglieder, Großmeister und Protektoren erkennen zu lassen. Wenn es ein fürstlicher Protektor einmal wagte, die Loge in seinen Dienst zu stellen, so wurde ihm meistens gehörig auf die Finger geklopft. Als Wilhelm der Erste von Preußen von den preußischen Logen verlangte, daß sie nicht nur die Aufgaben der Freimaurerei erfüllen, „sondern auch den allerhöchsten Intentionen möglichst zu entsprechen" hätten, wurde dieses von den unabhängigen Freimaurerblättern aufs schärfste zurückgewiesen.

Im Anschluß hieran möge auch gleich die Stellung der untern Brüder beleuchtet werden. „Diese Leute haben von den Endzwecken des Bundes, von seinen eigentlichen Bestrebungen nicht die blasse Ahnung. Doch halten sie treu zu der Kompagnie, fühlen sich auch ungemein geschmeichelt, der gleichen Gesellschaft anzugehören, wie andere Persönlichkeiten, die ihnen im punkto Bildung, wohl auch was die soziale Stellung anbelangt, weit voraus sind. Von diesen Leuten gilt, was ein Schriftsteller über sie geschrieben hat: „Sie bilden den großen Haufen, welchen man immerhin zu den nötigen Beiträgen, für Verbreitung libe-

raler und fortschrittlicher Gesinnung, für Wahlen und Ausfüllung leerer Räume gebrauchen kann." *)

Uehlinger führt weiter aus einem nicht näher genannten älteren Schriftchen folgende Stelle an: „Die Brüder, die sich in dem Orden gar nichts Politisches träumen lassen und ihn entweder als eine bloße Tugendschule, oder die Loge wohl gar nur als Trinkgelage, Erholungsgesellschaft u. dergl. ansehen, deren Senkblei überhaupt nicht weiter hinabreicht, als bis auf den Boden des Weinglases oder ihres Geldbeutels, diese alle sind die arglosesten Lämmer, die man je in Eldorado zum Schlachten mästete. ... Diese guten Maurer singen ihr Liedlein, bekränzen ihre Becher, klopfen im Tempo auf ihre Schürzen, opfern in die Armenbüchse, lassen sich katechisieren, ohne weiter darüber nachzudenken, öffnen ihren hohen Obern ihren Beutel mit eben der Bereitwilligkeit, mit welcher sie ihre bürgerliche Onera entrichten, beten das glänzende Sprüchlein: Der Freimaurer ist der beste Staatsbürger und alle Nichtfreimaurer sind profan, ohne allen Sinn im guten Vertrauen auf ihren Meister und ihre hehren Obern nach; haben aber gar kein Arges gegen Fürstenwürde; schimpfen allenfalls, um doch auch etwas Aufgeklärtes und Philosophisches gesagt zu haben, ein wenig auf Intoleranz, werfen mit Pfaffen um sich; fürchten sich aber im übrigen, so wie andere ehrliche Christen, gar herzlich vor der Hölle; lieben ihre Weiber und Mädchen, wie der platteste Profane, machen ihnen eine geschmacklose Galanterie mit Rezeptions-Handschuhen und sind vollkommen zufrieden, dem großen Publikum durch ein Kellchen an der Uhr oder durch eine andere Schnurrpfeiferei ankündigen zu können, daß sie — arme Tröpfe sind, die mit Königen und Fürsten ein Kellenlied jauchzen, bedeckten Hauptes mit ihnen an einer Tafel die Kinnbacken bewegen und einem Meister gehorchen dürfen usw. Dies alles macht den Leuten viel unschuldigen Spaß."

Es ist gerade kein schmeichelhaftes, aber ein zutreffendes Bild, das hier von den unteren Brüdern entworfen

*) Uehlinger, die Freimaurerei und die angebliche Harmlosigkeit ihrer Tendenz. Zürich 1882.

wird. Jedenfalls sieht man, daß die oft recht sehr zutage tretende Harmlosigkeit und Spießbürgerlichkeit gewöhnlicher Freimaurer kein Hindernis für eine höhere Tätigkeit ist. Die unteren Brüder sind eben Leute, die ohne eigenes Nachdenken den Befehlen ihrer Obern nachzukommen haben, sie sind, wie es irgendwo heißt, „stets nur unsere Soldaten und Arbeiter, wir dagegen ihre Führer und die großen Baumeister.“

Die treibende Kraft des Ordens ruht in der inneren, verborgenen Leitung, und diese zieht nach ihrem Gutdünken die ihr tauglich erscheinenden Kräfte zu sich heran. Wer dieser Leitung nicht paßt, kommt nie über die unteren Grade der Maurerei hinaus. Schon öfters haben sich einzelne Brüder beklagt, daß sie nicht befördert würden; der Grund war meist der, daß sie den Oberen nicht tauglich oder nicht zuverlässig erschienen, sich an der Leitung der Loge und der Beherrschung der übrigen Brüder zu beteiligen.

Infolge der Gradeinteilung hat man die Möglichkeit, den Mitgliedern nur soweit einen Einblick in die Bestrebungen und Absichten der Loge zu gewähren, als sie dazu tauglich erscheinen. Die Zeremonien und Ritualien dienen ebenfalls dazu, den Aufgenommenen in vorsichtiger Weise nach und nach mit dem Wesen der Loge bekannt zu machen; sie sind zweideutig und können, wenn nötig, in durchaus harmloser Weise erklärt werden. Daraus folgert aber auch, daß das Gebrauchtum der Loge nur so lange eine Bedeutung besaß, als diese Zweideutigkeit einen Zweck hatte, als man in der Loge Lehren verbreitete, von denen die profane Welt nichts wissen durfte. Damals konnte man durch zweideutige Redensarten und Zeremonien den neu aufgenommenen Bruder ahnen lassen, was man sich nicht offen zu sagen getraute; sobald aber alles, was in der Loge gelehrt wurde, auf öffentlichem Markte gelehrt werden durfte, wurden die Ritualien und Formeln zum Unsinn. In den bereits zitierten Enthüllungen eines Maurers auf dem Sterbebette *) heißt es: „Um jeder Verdrießlichkeit, welche den Plan unseres Ordens bloßstellen

*) Revelations d'un France-Maçon au lit de mort.

könnte, vorzubeugen, müssen wir jeden Aufzunehmenden eidlich, bei der Furcht vor den geheimsten und fürchterlichsten Strafen zum Stillschweigen, und zwar zum allerunverbrüchlichsten, verpflichten; aber auch obendrein und unabhängig vom Eide müssen wir vermittelst unserer Allegorien das Innerste unserer Lehre immer verkleiden und je nach dem Gesichtskreise jedes Aspiranten d e n Teil der Moral abwägen, welchen man ihm füglich mitteilen kann, und ihn nie in eine beliebige Klasse aufnehmen, sondern nur in jenen Grad, welcher zu seinen Fähigkeiten paßt, die er uns wohl bewährt hat."

Wir sehen also, daß weder die Mitgliedschaft hoher Personen, noch die Teilnahme gemütlicher Spießbürger die revolutionäre und fortschrittsfreundliche Tätigkeit der Loge hemmen konnte, so lange im „inneren Orient" Männer saßen, die den Fortschritt wollten und die es verstanden die Fäden zu ziehen, nach denen die anderen tanzten.

Nirgendwo ist der Einfluß der Maurerei auf die Politik stärker gewesen, als in Frankreich. Während der französischen Revolution, unter der Republik, unter dem Kaiserreich und den darauf folgenden verschiedenen Staatsverfassungen hat die Loge eine emsige Tätigkeit entfaltet und ihre Macht vollständig ausgenutzt. Bei den Volkserhebungen hatte sie stets ihre Hand im Spiele. Erklärte doch der zum Präsidenten der provisorischen Regierung gewählte Freimaurer Lamartine am 10. März 1848 auf dem Pariser Stadthause *): „Ich hege die Ueberzeugung, daß aus dem Schoße der Freimaurerei die großen Ideen entsprungen sind, die den Volksbewegungen in den Jahren 1789, 1830 und 1848 zu Grunde gelegen haben."

Ueber die Tätigkeit der Maurerei vor Ausbruch der ersten französischen Revolution spricht sich Louis Blanc folgendermaßen aus:

Es ist von Bedeutung, den Leser vor die unterirdische Mine zu führen, welche damals unter den Thronen und Altären gegraben wurde von ganz anders gründlichen und tätigen Revolutionären, als die Encyklopädisten waren. Eine Verbindung von Männern jeglichen Landes, jeder

*) Latomia. 1848.

Religion, jeden Ranges, waren untereinander durch vereinbarte geheime Zeichen verbunden, unter schwerem Eide zur unverbrüchlichen Geheimhaltung ihres stillen Daseins verpflichtet, fürchterlichen Proben unterworfen, beschäftigten sich mit phantastischen Zeremonien, übten aber sonst die Wohltätigkeit und hielten sich, obgleich in die drei Klassen von Lehrlingen, Gesellen und Meister geteilt, unter sich für Gleiche. Die Freimaurerei hatte unmittelbar vor der französischen Revolution eine ungeheure Ausbreitung erlangt. In ganz Europa sich ergießend, bestach sie den denkenden Geist Deutschlands, hetzte sie still Frankreich zum Aufstande und offenbarte überall das Bild einer Gesellschaft, die auf Grundsätzen ruhte, welche jenen der bürgerlichen Gesellschaft entgegengesetzt sind."

In der Denkschrift, die der preußische Minister von Haugwitz im Jahre 1830 dem Fürsten-Kongreß zu Verona vorlegte, heißt es:

„Ich habe zu dieser Zeit (während seiner Amtstätigkeit als Großmeister der preußischen Logen) die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das, was im Jahre 1788 begann und bald darauf ausbrach, die französische Revolution, der Königsmord mit allen seinen Greueln, nicht allein schon beschlossen, sondern durch Verbindungen, Schwüre usw. eingeleitet war und Gott weiß wie lange schon bestand."

Die Personen, die während der französischen Revolution eine Rolle gespielt haben, gehörten fast sämtlich der Loge an: Robespierre, Danton, Camille Desmoulins, Condorcet, Brissot, Baylli, Petion und andere waren Freimaurer.

Daß die französische Maurerei bei den Volkserhebungen der Jahre 1830 und 1848 eine bedeutende Tätigkeit entfaltet hat, ist bewiesen. Louis Philippe, der 1830 den französischen Thron bestieg, war selbst Maurer und zu seiner Erhebung hat die Loge mitgewirkt; ebenso hat sie zu seinem Sturze beigetragen. Der Großmeister Cremieux erklärte in einer Loge: „Der König Louis Philippe verstockte sich gegen den nationalen Geist, wir Maurer stürzten ihn, und derjenige, der zu ihnen spricht, schloß hinter dem enterbten Monarchen den Schlag des Wagens, der ihn zur Verbannung wegführte."

Als dann die provisorische Regierung zusammentrat, wurde sie von einem aus Großwürdenträgern der Loge bestehenden Ausschuß begrüßt. Dieser sowie die Mitglieder der provisorischen Regierung, die Brüder Cremieux, Garnier Pages, Marrast und Pagnierre traten in maurerischer Kleidung auf. Am Schlusse der überreichten Adresse heißt es: „Vierzigtausend Freimaurer, verteilt in fünfhundert Logen, die unter sich ein Herz und eine Seele sind, versprechen Euch Ihre Hilfe."

In Deutschland ist die politische Tätigkeit der Loge eine bescheidenere gewesen, als in Frankreich und den romanischen Ländern. Eine politische Richtung verfolgte der vom Professor Adam Weißhaupt im Jahre 1776 gegründete Illuminaten-Orden, dem unter anderen Goethe, Herder, Pestalozzi, Bode, Knigge, Schlosser und andere angehört haben. Doch nur wenige waren in die oberen Grade eingeweiht und erkannten das Revolutionäre des Ordens. Diese Gesellschaft, die mit der Maurerei zusammenhing, wurde 1784 aufgehoben und Weißhaupt „als ein hochmütiger renommierter Logenmeister" seiner Professur enthoben und auf seinen Kopf ein Preis gesetzt.

Wer sich genauer über die revolutionäre Tätigkeit der Loge unterrichten will, sei auf die bereits angeführten Werke von Eckert verwiesen.

Aber auch in anderer, gesetzmäßiger Weise konnte die Loge ihren Einfluß ausüben, nämlich bei Wahlen. Uehlinger veröffentlicht ein Schreiben des Brüsseler Groß-Orientes an die unterstellten Logen, worin diesen ihr Verhalten vorgeschrieben wird. Dasselbe lautet:

„Erstens wird die Loge, in deren Sprengel eine Wahl stattfindet, einen Freimaurer-Kandidaten zur Genehmigung des Groß-Orient vorschlagen, um den untergebenen Brüdern auferlegt zu werden.

Bei den Wahlen, gleichviel, ob es sich um National-, Provinzial- oder Munizipalwahlen handelt, ist die Zustimmung des Groß-Orient gleicherweise vorbehalten.

Jeder Maurer soll schwören, daß er all seinen Einfluß aufwende, um die genehmigte Kandidatur durchzusetzen.

Der erwählte Freimaurer ist verpflichtet, in der Loge ein politisches Glaubensbekenntnis abzulegen, wovon Akt genommen wird.

Man wird ihm zu verstehen geben, daß er bei wichtigen Ereignissen, welche während der Dauer seines Mandates eintreten können, zu dem Lichte der Loge oder des Groß-Orientes seine Zuflucht nehme.

Wer seine eingegangenen Verpflichtungen nicht hält, setzt sich schweren Strafen, selbst der Ausschließung aus dem Orden aus; die Ausführung dieser Maßregel der Strenge ist der Diskretion des Groß-Orientes überlassen."

Aehnliche Erlasse werden wohl öfters herausgegeben worden sein. Hier sieht man ganz deutlich, daß die untergeordneten Brüder und auch die im öffentlichen Leben tätigen Freimaurer willenlose Werkzeuge ihrer hohen Vorgesetzten sind. So lange das Wahlrecht für eine Körperschaft auf die Gesellschaftskreise beschränkt war, aus denen sich die Maurer rekrutieren, mußte den leitenden Personen eine große Macht zur Verfügung stehen. So wird durch Verallgemeinerung des Wahlrechtes der Maurerei ein bedeutender Teil ihrer Macht entzogen. Beim allgemeinen, gleichen Wahlrecht ist die Maurerei nicht imstande, einen Einfluß auszuüben, bei solchen Wahlen, an denen nur die reicheren Volksgenossen teilnehmen, bei Klassenwahlen, kann selbst heute noch die Freimaurerei den Ausschlag geben. So passierte vor einigen Jahren der Fall, daß in Konstanz ein als Ersatzmann gewählter Stadtverordneter schon vier bis fünf Wochen vor seiner Wahl im Adreßbuch als solcher verzeichnet war. Die Loge hatte ihn vorgeschlagen und es bestand kein Zweifel, daß er, was auch nachher eintraf, gewählt wurde.

Auch für den Sozialismus will man die Loge verantwortlich machen, sie soll denselben propagieren und für ihn wirken. Man beruft sich zum Beweise dafür auf die freimaurerischen Riten und Aufnahmezeremonien, dann auch auf die Aussprüche einzelner Brüder und maurerischer Zeitschriften.

Diese Beweismittel sind an den Haaren herbeigezogen. Wenn in der Loge von Freiheit, Gleichheit und Brüder-

lichkeit gesprochen wird, wenn man den Kandidaten alles Metall ablegen läßt, so sind damit nicht ohne weiteres sozialistische Bestrebungen dokumentiert. Wenn ferner ein maurerischer Professor der Brüsseler Universität (1858) erklärte: „Wenn die Reformation und die französische Revolution einmal alle ihre Früchte in Emanzipation der gesellschaftlichen Kräfte und in Entwickelung der menschlichen Persönlichkeit werden gebracht haben, wird es sich um den Neubau der menschlichen Gesellschaft nach einem neuen Plane handeln," so kann man dieses doch nicht als einen sozialistischen Ausspruch bezeichnen.

Einzelne Freimaurer mögen Sozialisten sein, die Loge als solche wird nie eine sozialistische Tätigkeit entfalten können. Niemand kann aus seiner Haut heraus, die Freimaurerbrüder ebensowenig. Selbst wenn ein Sozialist im inneren Orient säße und alle Fäden in seiner Hand hielte, würde er nicht imstande sein, die satten Bürger, die das Gros der Maurerei ausmachen, im sozialistischen Sinne in Tätigkeit zu setzen. Bei den bisherigen bürgerlichen Revolutionen war es anders, indem die Richtung, die der innere Orient angab, auch von vielen Brüdern als Einzelne wäre eingeschlagen worden.

Also: revolutionär ist die Loge so lange gewesen, als das Bürgertum Veranlassung hatte, revolutionär zu sein, als die weitesten bürgerlichen Kreise reaktionär wurden, wurde die Loge es auch; es ist Unsinn, wenn man sagt, daß die heutige Loge im revolutionären oder gar sozialistischen Sinne arbeite, ihre Tätigkeit hängt mit dem Denken und Fühlen des Bürgertums, aus dem sie sich rekrutiert, eng zusammen. Und das heutige Bürgertum ist reaktionär.

Die heutige Maurerei.

Gesellige Unterhaltung, gegenseitige Hilfe und Förderung sind von jeher wichtige Bestandteile der Logenarbeit gewesen; heute sind sie der Hauptzweck. Heute treten die meisten nur deshalb der Loge bei, weil sie dadurch in ihrem bürgerlichen und wirtschaftlichen Fortkommen gefördert zu werden hoffen. Die Freimaurer halten wie Kletten zusammen und das Interesse der Loge steht ihnen höher als allgemeine Rechtsbegriffe und staatliche Vorschriften. Einer tritt für den anderen ein und die nachstehenden Ausführungen der „Berner Volkszeitung" über die Verhältnisse im Kanton Bern treffen auch für andere Länder zu. Das genannte Blatt schreibt:

„Der Freimaurer kennt seine Genossen; bei denen kauft er und läßt er arbeiten; anderen Gewerbsleuten, die keine Maurer sind, gibt er nichts zu verdienen. Hingegen andere Leute wissen gewöhnlich nicht, wer Freimaurer ist, geben deshalb solchen wie jedem andern Arbeit. Daher hat der Freimaurer doppelte Kundschaft, Freimanrer und ordentliche Leute; hingegen der ehrliche, gerade Bürger hat nur halbe Kundschaft, indem die wohlhäbigen Freimaurer nur ihren eigenen Leuten Verdienst zuwenden.

So ist die Freimaurerei eine bösartige Schmarotzerpflanze, indem die Mitglieder nach allen Seiten hin einander unterstützen und befördern und deshalb andere, welche nicht in die Freimaurerloge schleichen mögen, zurückgesetzt und beeinträchtigt werden, selbst wenn sie viel tauglicher und verdienter sind. Dieser Umstand wirkt verderblich auf alle Lebensverhältnisse. Hat ein Freimaurer als Beamter,

als Mitglied einer Behörde eine entscheidende Stimme, wo ein Dienst vergeben, ein Akkord abgeschlossen, Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln verabreicht werden sollen, ist zu befürchten, daß eben der Freimaurer vor allen andern Bewerbern bedacht und vorgezogen werde. Wenn Richter oder Geschworene Freimaurer sind, so entsteht Argwohn, daß sie parteiisch richten und nicht rein nach Gerechtigkeit stimmen, wenn unter den vor Gericht Gestellten einer zu den Brüdern Freimaurern gehört. Sind die Regierer eines Landes Freimaurer, so müssen sie darauf bedacht sein, ihren „Brüdern" zu besonders guten Stellen zu verhelfen. Diese Erwartung, daß die Freimaurer ihren Angehörigen überall den Vorzug geben, sie empfehlen, Gelegenheit zum Verdienst ihnen zuwenden, ist auch die Ursache, warum viele, Geschäftsleute, Fürsprecher usw., die ein Amt oder Beförderung suchen, Freimaurer werden. Sie hoffen, auf diese Art eher gefördert zu werden."

Also einen Zweck hat auch die heutige Freimaurerei noch, wenn auch gerade keinen besonders edlen und der Allgemeinheit nützlichen. Daß die Anziehungskraft der Loge noch nicht nachgelassen hat, geht aus den letzten Logenverzeichnissen hervor.

Nach diesen gab es im Jahre 1900 in Deutschland 431 Logen mit ungefähr 47 000 Mitgliedern; da man im Jahre 1893 noch nicht ganz 45 000 Mitglieder zählte, so ist eine ziemlich bedeutende Zunahme zu verzeichnen. Immerhin ein ganz stattliches Heer, das in Anbetracht der einflußreichen Stellungen, in denen sich die meisten Maurer befinden, eine nicht unbedeutende Macht repräsentiert.

Auch in den übrigen Ländern Europas hat die Maurerei zahlreiche Logen und einen großen Kreis einflußreicher Mitglieder. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas sowie in Zentral-Amerika und Südamerika ist sie ebenfalls stark verbreitet, während sie in den anderen Weltteilen schwächer vertreten ist.

Neben den „gerechten und vollkommenen" Logen gibt es noch eine Anzahl „Winkellogen", die den verschiedenartigsten Bestrebungen huldigen, von ersteren indessen nicht anerkannt werden. Zu diesen gehören auch die Odd-Fellow.

Ueber den Unterschied beider Arten läßt sich nicht viel sagen, die eine hat so viel und so wenig Bedeutung wie die andere.

* *
*

Hat die Maurerei eine Zukunft? Ich glaube es nicht. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sie vollständiger Bedeutungslosigkeit entgegen geht. Ihr Einfluß auf Politik und Religion ist bereits zum größten Teil dahin und wird bald gänzlich verschwinden, wenn man auch ab und zu, wie Ende 1904 in Frankreich, einen Einfluß auf die Staatsverhältnisse feststellen kann. Zur Veredlung der Mitglieder ist der geheimnisvolle Apparat nicht notwendig. Uebrigens scheint man auch von Veredlung der Mitglieder ganz eigenartige Ansichten zu haben, wenn man sich, wie es die Berliner Großlogen tatsächlich tun, einem blöden Antisemitismus ergibt. Mit der Zeit wird es jedenfalls dazu kommen, daß die Logen ihren lächerlich gewordenen Mummenschanz aufgeben und sich zu bloßen Wohltätigkeits- und Unterhaltungsvereinen entwickeln. Als solche können sie vielleicht noch die eine oder andere nützliche Tat vollbringen.

Inhalt.

	Seite
Einleitung	3
Entstehung	8
Entwickelung	15
Ritualien, Eide und Erkennungszeichen	25
Zweck und Tätigkeit	39
Die heutige Maurerei	59

Verlag von Joh. Sassenbach · Berlin

Ludwig Reinhard:

Meine Jugend. Gedichte. 1899 . . . . 2,— Mark

Robert Reß:

Farben. Gedichte. 1899 . . . . 2,— Mark

Erich Rother:

Der Industriestaat und die arbeitenden Klassen. 1896 . . . . 15 Pfennig

Johann Sassenbach:

Die heilige Inquisition. 1902 . . . . . . 60 Pfennig

Die Freimaurerei. 1903 . . . . 75 „

Johannes Schlaf:

Gertrud. Drama. 1898 . . . . 1,50 Mark

Franz Sladek:

Die Macht der Finsternis. 1899 . . . . . 25 Pfennig

Fritz Stier-Somlo:

Aus der Tiefe. Gedichte. 1899 . . . . 1,— Mark

Georg Stolzenberg:

Neues Leben. I. Heft. Gedichte. 1898 . . . 2,— Mark

Neues Leben. II. Heft. Gedichte. 1899 . . . 2,— „

Neues Leben. III. Heft. Gedichte. 1903 . . . 2,— „

Hans Volkmar:

Heimkehr. Bühnenspiel. 1903 . . . . 2,— Mark

Maurer & Dimmick, Berlin S., Louisen-Ufer 11.

L. Weber

Die H

Ueber den Unterschied
sagen, die eine hat s
die andere.

Hat die Maurere
Alle Anzeichen spreche
deutungslosigkeit entge
und Religion ist berei
bald gänzlich verschwi
wie Ende 1904 in
Staatsverhältnisse festst
glieder ist der gehei
Uebrigens scheint man
ganz eigenartige Ansic
es die Berliner Groß
Antisemitismus ergibt
dazu kommen, daß die
Mummenschanz aufgeben und sich zu bloßen Wohltätigkeits-
und Unterhaltungsver
sie vielleicht noch die
bringen.



